

EGYPTIAN RELIGION

EDITED BY SAMUEL A. B. MERCER

Professor of Egyptology, Trinity College in the University of Toronto, Canada.

VOLUME IV

JANUARY, 1936

NUMBER 1

CONTENTS

| | | |
|---|----------------|----|
| Das Ichneumon in der ägyptischen Religion und Kunst..... | Günther Roeder | i |
| The Funerary Papyrus of Tent-Amon..... | A. Piankoff | 49 |
| Reviews and Notes. — H. E. Winlock, <i>The Tomb of Queen Meryet-Amun at Thebes</i> (A. Scharff). — H. E. Winlock, <i>The Treasure of El Lahun</i> (A. Scharff). — Émile Suys, <i>Étude sur le conte du fellah plaideur</i> (A. Scharff). — Émile Suys, <i>La Sagesse d'Ani</i> (Samuel A. B. Mercer). — Walter Wreszinski, <i>Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte</i> (S. A. B. M.). — Notes (The Editor). — P. A. A. Boeser (G. van der Leeuw)..... | | 71 |



PUBLICATION
OF THE ALMA EGAN HYATT FOUNDATION NEW YORK

INVENTAIRE B 3125(4)a

4X11 4011

OFFICERS

Harry M. Hyatt, *Director*. George Brokaw Compton, *Secretary*.
John A. F. Maynard, *Librarian*.

EDITORS

Samuel A. B. Mercer, « Egyptian Religion », *University of Toronto*, Toronto, Canada.
Sylvain Grébaut, « Aethiopica », *Université catholique de Paris*, Paris, France.
Frans Blom, « Maya Research », *Tulane University*, New Orleans, La., U.S.A.

HONORARY ASSOCIATES

His Excellency Blatin Gheta Heroui
Foreign Minister to His Imperial Majesty's Government, Addis-Abeba, Ethiopia.
The Honorable and Reverend H. J. Cody, D.D., LL.D.
President of the University of Toronto, Toronto, Canada.

ASSOCIATES

Raoul Allier, *Doyen, Faculté Libre de Théologie Protestante*, Paris, France.
Jean Capart, *Conservateur en Chef, Musées Royaux d'Art et d'Histoire*, Brussels, Belgium.
C. T. Currelly, *Director, The Royal Ontario Museum of Archaeology*, Toronto, Canada.
Mgr R. Graffin, *Directeur Général de la Société Antiesclavagiste de France*, Paris, France.
Henry Guppy, *Librarian, The John Rylands Library*, Manchester, England.
J. H. Holwerda, *Directeur, Rijks-Museum van Oudheden*, Leiden, Holland.
Julian Morgenstern, *President, Hebrew Union College*, Cincinnati, U.S.A.
Frederik Poulsen, *Direktør, Ny Carlsberg Glyptotek*, Copenhagen, Denmark.
Günther Roeder, *Director, Pelizaeus-Museum*, Hildesheim, Germany.
Mgr Eug. Tisserant, *Pro-praefectus, Biblioteca Apostolica Vaticana*, Vatican City.

FELLOWS

George A. Barton (History of Religion), *University of Pennsylvania*, Philadelphia, U.S.A.
G. S. Brett (Philosophy), *University of Toronto*, Toronto, Canada.
L'Abbé Henri Breuil (Pre-History), *Collège de France*, Paris, France.
M. Cohen (Hamito-Semitic Languages), *Ecole des Langues Orientales vivantes*, Paris, France.
W. E. Crum (Coptic), Bath, England.
Senatore I. Guidi (Ethiopic), Rome, Italy.
Yrjö Hirn (Aesthetics), *Universität-Helsingfors*, Helsingfors, Finland.
Fritz Hommel (Orientalist), *Universität-München*, Munich, Germany.
B. Hrozný (Hittite), *Karlová Universita*, Prague, Czechoslovakia.
C. Snouck Hurgronje (Arabic), *Rijks-Universiteit*, Leiden, Holland.
T. A. Joyce (Americanist), *British Museum*, London, England.
A. V. Kidder (Americanist), *Carnegie Institution of Washington*, Washington, D. C., U.S.A.
Stephen Langdon (Assyriology), *Oxford University*, Oxford, England.
Enno Littmann (Semitic Languages), *Universität-Tübingen*, Tübingen, Germany.
Hugo Obermaier (Anthropology), *Universidad de Madrid*, Madrid, Spain.
Sir Flinders W. M. Petrie (Archaeology), *London University*, London, England.
Hermann Ranke (Egyptology), *Universität-Heidelberg*, Heidelberg, Germany.
N. Rhodokanakis (South Arabian Inscriptions), *Universität-Graz*, Graz, Austria.
F. Wilhelm Schmidt (Ethnology), *Universität-Wien*, Vienna, Austria.
C. C. Torrey (Old Testament), *Yale University*, New Haven, Conn., U.S.A.
Alfred M. Tozzer (Americanist), *Peabody Museum and Harvard University*, Cambridge, Mass., U.S.A.
Arthur Waley (Sinology), *British Museum*, London, England.

EGYPTIAN RELIGION

EDITED BY SAMUEL A. B. MERCER

Professor of Egyptology, Trinity College in the University of Toronto, Canada

PUBLICATION

OF THE

ALMA EGAN HYATT FOUNDATION

NEW YORK

HARRY M. HYATT DIRECTOR

VOLUME IV

JANUARY, 1936

NUMBER I

DAS ICHNEUMON IN DER ÄGYPTISCHEN RELIGION UND KUNST

Von Günther ROEDER, Hildesheim.

§ I. DIE RELIGIONSGESCHICHTLICHE BEDEUTUNG.


Seit langem ist bekannt, dass das Ichneumon zu den heiligen Tieren gehört¹. Die erste Vorstellung über die Verehrung dieses Tieres hat man sich an den Angaben der griechischen und römischen Schriftsteller gebildet, und an den Gaumünzen mit Darstellungen des Tieres. Den Grund für die Heilighaltung des Ichneumons sah man in Nachrichten über die Vernichtung des Krokodils, in dessen Rachen das gewandte Tier hineinspringen soll, um seine Eingeweide aufzufressen, und es dadurch zu töten.

LEFÉBURE² sucht diese Erzählung, in der er einen ägyptischen Kern vermutet, durch eine mythologische Beziehung zu erklären: das Krokodil sei die Finsternis, das Ichneumon ein Symbol der Sonne, und nun durchdringe die Sonne die Finsternis und zerstöre sie. Die Erzählung scheint mir allerdings nur

1. SIR GARDNER WILKINSON, *Manners and customs*, 3 (1842), 30-31; *Second Series*, 2 (1841), 149-158. LE PAGE RENOUF in *Proceed. S.B.A.*, 8 (1886), 155-157. ALFRED WIEDEMANN, *Herodots zweites Buch* (1890), 288-289. LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 189-205; 7 (1903), 25-56. OTTO KELLER, *Die antike Tierwelt*, 1 (1909), 14-17. 158-160.

2. Eb., 6, 205.

ein Erzeugnis der Phantasie von antiken Dragomanen zu sein, wie wir sie auch sonst aus den Berichten der klassischen Autoren kennen.

Als Kultorte sind in der älteren ägyptologischen Literatur einige Städte des Deltas genannt wie Tanis, Bubastis, Athribis und Letopolis; auch einige Städte in Oberägypten: Herakleopolis, Panopolis und Theben. Als Gottheiten, denen das Ichneumon geweiht ist, nannte man neben der Göttin Uto von der Stadt Buto im Delta besonders den Horus von Letopolis, für den man sich um den « Horus, der keine Augen besitzt »,  den « blinden Horus » bemühte¹. Erst aus den hieroglyphischen Inschriften ergab sich die Zuweisung des Ichneumons an Atum von Heliopolis². Alle diese Einzelheiten sind bisher noch nicht zusammengefasst worden. Eine wesentliche Erweiterung des Materials wird durch die zahlreichen Bronzefiguren gebracht, die sich in vielen ägyptischen Museen befinden³.

§ 2. DAS TIER.

Die lebendige Beschreibung unseres Tieres (Ichneumon Pharaonis oder Herpestes Ichneumon, arabisch نمس *nims*) in BREHM's Tierleben⁴ gibt eine ausgezeichnete Vorstellung von ihm. Es wird etwa 65 cm lang, hat ausserdem einen Schwanz von 45 cm Länge und ist etwa 20 cm hoch. « Die Beine sind kurz, die Sohlen nackt, und die Zehen fast bis zur Hälfte mit kurzen Spannhäuten verbunden. Der lange Schwanz erscheint durch die lange Behaarung an der Wurzel sehr dick, fast als ob er allmählich in den Körper überginge, und endet mit einer pinselartigen Quaste ». « Die Ohren sind kurz, breit und abgerundet ». Wir werden diese Kennzeichen bei den ägyptischen Wiedergaben zu suchen haben, und sie in der Tat finden. Bei einer bestimmten Gruppe von Bronzefiguren der unten zu behandelnden Typen A « aufgerichtet » und C « stehend » haben die Tiere einen vom Halse abstehenden Kragen, den ich als « Mähne » bezeichnet habe, obwohl er viel kleiner als bei dem Löwen ist. Zuweilen ähnelt dieser Kragen der Wamme

1. Besonders LE PAGE RENOUF und LEFÈBRE.

2. SETHE in *Ägypt. Zeitschrift*, 63 (1928), 50-53.

3. Bisher nur in geringem Umfange ausgenützt. Ich bin den Leitern der ägyptischen Sammlungen zu Dank für die Mitteilung von unveröffentlichtem Material verpflichtet.

4. 2. Auflage, *Säugetiere*, 2 (1880), 37-41.




der Rinder, und er ist oft unscheinbar nur durch Gravierung angedeutet. Aber in der natürlichen Gestalt des Ichneumons hat diese Mähne kein Vorbild, sondern es hat einen so glatten Hals wie die Bronzefiguren unseres Typus B « schreitend ». « Die Ratte der Pharaonen ist über das ganze nördliche Afrika sowie Nordwest-Asien verbreitet: sie wird sowohl in Palästina wie in Egypten und in der Berberei gefunden. Niemals entfernt sie sich weit von Niederungen. Ihre eigentlichen Wohnplätze sind die dicht mit Rohr bewachsenen Ufer der Flüsse und die Rohrdickichte, welche manche Felder umgeben ». Demnach dürfen wir das Vorkommen des Ichneumons und die Bekanntschaft mit ihm in allen Teilen des ägyptischen Niltals erwarten, ebenso im Delta wie in Oberägypten, wo überall die Lebensbedingungen für dieses Tier gegeben waren und, wenn auch im beschränkten Masse, heute noch gegeben sind.

Im Jahre 1869 bemerkte der Zoologe ROBERT HARTMANN zu zwei Wiedergaben in der Mastaba des Ptah-hotep (Dyn. V) bei Sakkara, sie seien « sehr gute Bilder eines Ichneumon und einer Genettkatze »¹. Ich vermag aber nicht zu erkennen, welches Tier mit der einen oder anderen Bezeichnung gemeint ist. M. HILZHEIMER teilt mir brieflich seine Bestimmung mit: das linke Tier sei eine Ginsterkatze (Genette, vergl. HILZHEIMER bei BORCHARDT *Sabu-Rê* II, 1913, S. 181 zu Blatt 74), das rechte eine Springmaus (eb. S. 172 zu Blatt 17). In den folgenden Jahren sind bei der ägyptologischen Untersuchung neben dem Ichneumon noch andere Tiere herangezogen und mit ihm zusammengeworfen und verwechselt worden. Ich meine damit die Maus (englisch mouse, französisch souris), die Ratte (englisch rat, französisch rat), das Wiesel (weasel, belette), die Fischotter (englisch otter, französisch loutre oder musaraigne d'eau), und endlich die Spitzmaus (shrewmouse, musaraigne). Von diesen Tieren spielen bei den antiken Schriftstellern die Mäuse eine Rolle (griechisch μῦς, womit vielleicht gelegentlich auch die Ratte gemeint ist); ferner die Spitzmaus (griechisch μυγαλή als eine Zusammensetzung aus den Wörtern für Maus und Wiesel γαλή). Die genannten Tiernamen kommen auch in der ägyptologischen Literatur immer wieder vor. Mumien von

1. In: JOH. DÜMICHEN, *Resultate der archäologisch-photographischen Expedition* (1869), 30 zu Tafel VIII und S. 11; die beiden in Frage kommenden Tierbilder geben den Habitus und die charakteristischen Kennzeichen keineswegs zweifelsfrei wieder.

Spitzmäusen sind als solche bestimmt worden¹; aber die Tiere, die auf Särgen von angeblichen Spitzmäusen plastisch dargestellt sind, muss ich als Ichneumon bezeichnen². Ich lasse deshalb auch die Spitzmaus ausser Betracht, bis diese Frage einwandfrei geklärt ist. Die Spitzmäuse sind überhaupt keine heiligen Tiere gewesen, und LORET³ hat richtig erkannt, dass sie als Mumien nur den Raubvögeln mitgegeben sind, denen sie als Speise dienen sollten. Wir haben also keine Veranlassung, in den Bildern heiliger Tiere nach Spitzmäusen zu suchen. Demnach sind die Benennungen von Bronzefiguren als shrew-mouse oder musaraigne zu streichen und durch Ichneumon zu ersetzen. Für die Unsicherheit der Bestimmung ist die Entscheidung eines in der Geschichte der Zoologie so erfahrenen Beurteilers wie Professor MAX HILZHEIMER bezeichnend, der in einem 1928 geführten Briefwechsel und bei späteren Unterhaltungen die Bronzefiguren von Ichneumons durchaus nicht sämtlich diesem Tiere zuzuweisen vermochte. Erst durch das inzwischen gewonnene Material und den Vergleich einer grossen Zahl von Beispielen mit einander bin ich zu der hier vorgelegten Auffassung gekommen. M. HILZHEIMER hat während des Drucks Bemerkungen zu meinem Material gemacht, die ich an dieser Stelle leider nicht vollständig wiedergeben kann. Aber wegen der grundsätzlichen Wichtigkeit unserer Frage erhoffe ich eine Veröffentlichung an anderer Stelle, an der zu einer Klarlegung der zoologischen und archäologischen Gesichtspunkte Gelegenheit gegeben ist. In den Anmerkungen werde ich auch hier schon die Beurteilung durch HILZHEIMER andeuten.









§ 3. DIE ÄGYPTISCHEN WÖRTER FÜR ICHNEUMON.




Das ägyptische Wort    pnw « Maus » ist in der ägyptologischen Literatur mit Maus, Ratte oder Spitzmaus übersetzt worden; jedenfalls hat

1. GAILLARD ET DARESSY, *La faune momifiée* (Catal. Génér. Caire, 1905), 136, Nr. 29, 786-89. LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée*, 1 (Lyon, 1903), 35, fig. 23. Berlin: *Ausführliches Verzeichnis*, 2 (1899), 317.

2. LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée de l'ancienne Égypte*, 1 (Lyon, 1903), 33, fig. 22; 35, fig. 24: zwei Holzsärgen mit einer auf der Oberseite liegenden Tierfigur. Die im Inneren vorhandene eingewickelte Tiermumie ist nicht untersucht worden.

3. LORET in: LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée*, 1 (Lyon, 1903), Préface, p. XII.

dieses Wort nichts mit dem Ichneumon zu tun. Ganz unsicher ist die Übersetzung des Wortes    *hts*, das wir nur aus einem Eigennamen kennen¹; mit ihm kann Ratte oder Wiesel gemeint sein. Dann bleibt für den Ichneumon zunächst sicher das Wort   *nd* übrig. Eine lange Diskussion hat über das merkwürdige Wort    *hitrw* stattgefunden, das einen unägyptischen Eindruck macht und in der Tat als semitisches Lehnwort erkannt worden ist². Das Tier, das in der XII. Dynastie mit *hitrw* bezeichnet wird, kann nach der Darstellung ein Ichneumon sein³, und für diese Deutung spricht das koptische *ⲛⲁⲑⲟⲣⲁ* « Ichneumon ».

Das Tier    *gsfn.w* habe ich weggelassen, da es mir wegen seines in der Mitte verdickten Schwanzes kein Ichneumon zu sein scheint⁴.

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung aus der Lexikographie ist nicht ergebnisreich und bietet keine Sicherheit für die Abtrennung des Ichneumons von anderen Tieren in den ägyptischen Darstellungen.







§ 4. WIEDERGABE IN DER KUNST.

a) Aus *Stein* besitzen wir nur die schöne Figur in Wien 1062 (II 1715), die das Tier schreitend im Passgang darstellt⁵. Das Vorsetzen des linken Vorderbeines und des linken Hinterbeines nach Art des schreitenden Rindes ist für das Ichneumon unnatürlich, von dem Künstler aber hier ebenso wie bei den Bronzefiguren des Typus B « schreitend » (§ 6) gewählt worden, um

1. HERMANN RANKE, *Ägypt. Personennamen*, S. 261, 6, nach Murray, *Saqarah Mastabas*, I, pl. I.


2. SETHE in *ÄZ.* 63 (1928), 53, nach ROEDER, *Naos* (Catal. Génér. Cairo, 1914), S. 93, Nr. 3 mit Tafel 32.



3. LÖWY in *Proceed. S.B.A.*, 7 (1885), 97-98. LEFÉBURE, eb. 193-194. LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 200.


4. Statuenbasis Berlin, 1195: LEPSIUS, *Denkmäler*, II, 140 1 = *Ägyptische Inschriften*, 1 (1901), 152 + 269. Ebenso mag mit dem Kopfe des 3. Gottes in dem Bilde im Grabe Ramses IX. mit der Beischrift    oder    ein Ichneumon gemeint sein (LEPSIUS, *Denkmäler*, III, 224 h); über die Deutung des ersten (Hund?) und zweiten Gottes (Wolf? Ratte?) bin ich nicht sicher.

5. SCHÄFFER, *Von ägyptischer Kunst* 3. Aufl., 1930, Tafel 18, 2. HILZHEIMER erklärt dieses Tier doch für ein Ichneumon.

6. SETHE in *ÄZ.* 63 (1928), 51, Abb. nach Photo. Schwarzer Granit. Länge 27 cm, also etwa halbe Lebensgrösse. Kopf kurz, Schnauze stumpf, Ohren anliegend, Hals glatt ohne Mähne, Ansatz des Schwanzes dick und allmählich in den Rumpf übergehend, Ende des Schwanzes schleppend — also sämtliche Kennzeichen unseres Typus B « schreitend » sind gut ausgeprägt vorhanden!

ausgeglichene Seitenansichten gestalten zu können; diese kommen bei der Wiener Figur besonders deutlich zum Ausdruck, weil der Granit als Wand stehen gelassen ist. Die Wiener Figur stammt aus dem Osten des Deltas nach ihrer Inschrift  « Atum, Seele von Heliopolis, wohnend im Sykomoren-Hause » (*ht-nbs*, Name des Tempels von Saft el-Henna, 20. unterägyptischer Gau « Arabia »). Aber die mythologischen Zusammenhänge führen nach Heliopolis zu dem Sonnengott, der sich in einen Ichneumon verwandelt hat, um den Apophis-Drachen zu töten¹.

b) Bilder des Ichneumons in Relief besitzen wir nur auf dem Naos aus Saft el-Henna, und sie stehen inhaltlich der Wiener Steinfigur nahe. Das eine Bild² hat nur die Beischrift  « Ichneumon » (vergleiche § 3), das andere³ die Beischrift  « Atum, Seele von Heliopolis ». Das Tier ist ebenso wie bei der Wiener Steinfigur schreitend mit stumpfer Schnauze und ohne Mähne dargestellt; das Ende des schleppenden Schwanzes, dessen dicker Ansatz allmählich in den Rumpf übergeht, hat eine Quaste und ist angehoben.

Auf dem Naos aus Saft el-Henna ist einmal  « Atum » als Mann mit dem Kopfe eines Ichneumons dargestellt⁴. Ebenso gibt die Bronzefigur BERLIN 8198 (Höhe 8,5 cm, in Zagazig erworben, also vielleicht aus Bubastis) einen schreitenden Mann mit dem Kopfe eines Tieres wieder, das man wegen seiner Mähne eigentlich nur als Ichneumon deuten kann (Abbildung 1)⁵.

c) Unter den Metallplastiken fällt eine lebendige Figur aus Bronze aus der Reihe heraus, weil sie in ungewöhnlicher Weise bewegt ist: das schreitende

1. Texte bei DARESSY in *Ann. Serv.* 18 (1919), 116-117. 11 (1911), 188 und GOLENISCHEFF in *AZ*, 14 (1876), 79, offenkundig aus Heliopolis stammend; vergl. SETHE in *AZ*, 63 (1928), 51.

2. ROEDER, *Naos* (Catal. Génér. Cairo, 1914), 97, Nr. 3 = Tafel 32.

3. Eb. S. 82, Nr. 29 = Tafel 27.

4. Eb. S. 65, Nr. 10 = Tafel 18.

5. Der Deutung « Gott mit Mäusekopf (?) » in *Ausführliches Verzeichnis* (1899), 198 kann ich nicht beipflichten. Die von PETRIE, *Amulets* (1914), 42, Nr. 200, zitierte Figur Kairo, 38859 (DARESSY, *Statues de divinités*, 1905/06, pl. XLIII) ist kein « shrewmouse-headed figure », sondern hat den Kopf eines Hundes, bei dem die aufgerichteten Ohren weggebrochen sind; es ist also ein Anubis gleich den anderen Figuren dieses Typus. Über die Figur bei PETRIE, pl. XXXVI, Nr. 200, kann ich nicht urteilen; der Kopf eines Ichneumons scheint es nicht zu sein.

Tier erhebt den linken Vorderfuss¹. Von der lebensgrossen Figur habe ich erst während der Drucklegung dieses Aufsatzes durch die Freundlichkeit von Fräulein Dr. PRINS DE JONG eine Photo und Beschreibung erhalten, die ich mit Erlaubnis des Verwalters² veröffentlichen darf: Abb. 18. Unter jedem Vorderfuss sitzt ein Zapfen; am linken Bein ist er weggebrochen. Der Oberschenkel des linken Vorderbeines hebt sich vom Rumpf ab. Das Innere ist hohl, Reste des Tonkerns sind nicht vorhanden. Augen erhaben in Bronze gegossen. Zähne im Maul angegeben. Runde Nasenlöcher. Die Figur gehört zu dem Typus des « schreitenden Ichneumons » aus Heliopolis und mag ein Kultbild gewesen sein, wie sie auf dem Naos aus Saft el-Henna dargestellt sind. Als Sarg ist sie eigentlich nicht gedacht, da der erhobene linke Vorderfuss eine über die Standfläche hinausragende Erhöhung als Unterlage für den Zapfen verlangt; aber vielleicht hat man in dem grossen Innenraum doch die Leiche eines heiligen Ichneumons als Reliquie untergebracht. In künstlerischer Hinsicht reicht die Bronzefigur nicht an die Wiener Granitfigur heran. In der Bronze ist die Modellierung schlechter an dem Ansatz des rechten Vorderbeins, an der Absetzung der Ohren usw. Die Gesichter mit Nase, Maul und Ohren sind bei den beiden Figuren völlig verschieden. Das Anheben des linken Fusses bei der Bronze weist auf die Herkunft aus einer Schule, in der Nachahmung der Natur und lebendige Bewegung Tendenz war — ob Mittel-Ägypten?

Im übrigen gliedern sich die kleinen Wiedergaben aus Bronze in drei verschiedene Typen, die unten behandelt sind: A « aufgerichtet »; B « schreitend »; C « stehend ».

Eine Reihe dieser Figuren sind auf einem Kasten angegossen, der vermutlich zur Beisetzung von Knochen eines Ichneumons gedient hat. Das Ichneumon ist entweder schreitend (Nr. 19) oder stehend (Nr. 31-35) dargestellt. In



ABB. 1. — Atum (?) mit Kopf eines Ichneumons. Bronze, Höhe 8,5 cm, aus Bubastis (?). BERLIN 8198.

1. Ich habe sie vor einigen Jahren im Museum Scheurleer im Haag gesehen: B 289, Länge etwa 40 cm. (hinterer Teil von der Mitte des Bauches ab weggebrochen), also lebensgross!

2. Den Haag, de Ruyterstraat 54.

einem sicheren Falle stehen zwei Ichneumons neben einander auf dem Sargkasten (Nr. 36); doch soll es auch noch andere Ausführungen mit zwei schreitenden Ichneumons geben¹. Diese Sargkästen mit dem angegossenen Tiere sind sowohl der Göttin « Uto » (Nr. 19) wie vermutlich auch dem Gotte « Horus, Herr von Letopolis » (Nr. 31 und 34) geweiht; wir dürfen die Herkunft dieses Typus also nicht an einem bestimmten Orte suchen.

Eine besondere Art dieses Sargkastens mit einem auf ihm liegenden Tier ist aus Holz gefertigt und zeigt das Tier entweder dem Deckel angeschmiegt² oder mit frei erhobenem Kopf und Durchbruch unter dem Schwanz³. Das

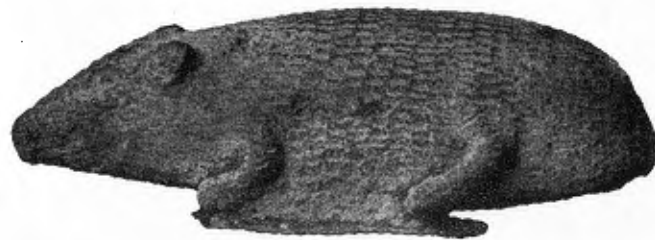



ABB. 2. — Maus, Bronze, Länge 7,5 cm. BERLIN 22453.

Tier ist im ersten Falle als Spitzmaus (musaraigne) bezeichnet worden, im zweiten Falle als shrewmouse, ohne dass die in dem Kasten liegende Tiermumie untersucht wäre.

Ein drittes Stück⁴, in dem

eine mumifizierte Maus (souris) gelegen haben soll, wird als « Maus » aus Holz beschrieben. Ich sehe auch diese Wiedergaben als Ichneumons an, da das musaraigne genannte Tier deutlich die Mähne des Ichneumons hat.

Die sichere Figur einer Maus aus Bronze kenne ich nur ein einziges Mal: Berlin 22453, Länge 7,5 cm (Abbildung 2). Die Modellierung gibt den Habitus des Tieres ausgezeichnet wieder, und über die Bestimmung als Maus kann kein Zweifel bestehen. Der Schwanz war gesondert gegossen und mit einem Stift in einer ausgehobenen Grube am Körper befestigt⁵. Als ein unreines und Unheil bedeutendes Tier wird die Maus  *pnw* sowohl

1. In der Ermitage bei St. Petersburg (jetzt Leningrad) nach LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 196. In den folgenden Sätzen spricht LEFÉBURE von Figuren in Berlin; dort sind aber nur die beiden Kästen mit je einem stehenden Ichneumon vorhanden: Nr. 2621. 2703.

2. GAILLARD et DARESSY, *La faune momifiée* (Catal. Génér. Cairo, 1905), 136, pl. LIX, Nr. 29786 aus Abou Roach. Cédre. Länge 11 cm. Auch das ähnliche Stück 29787 stammt aus Abou Roach.

3. ABBOT COLLECTION 347 in New York, Historical Society.

4. Kairo nach LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 200.

5. Innen hohl, ohne Unterseite gearbeitet. An jeder Seite ist ein Zapfen angegossen, der so breit zu sein scheint wie der Zwischenraum zwischen den beiden Beinen (jetzt im Holzsockel unzugänglich).

in dem Kalender¹ angesehen, der davor warnt, an einem Unglückstage wie dem 12. Tage des 1. Winter-Monats eine Maus anzusehen oder sich ihr in seinem Hause zu nähern, als auch in einer Beschwörung gegen Schlangen im Totenbuch². Sichere Wiedergaben der Ratte und der Spitzmaus vermag ich aus ägyptischen Darstellungen oder Texten nicht nachzuweisen. Die einzigartige Figur einer Springmaus (französisch gerboise, englisch jerboa, springing mouse) aus Memphis³ ist charakteristisch erfasst und mit unseren Tieren nicht zu verwechseln. Ebenso wenig kann die aufgerichtete Fledermaus (englisch bat, französisch chauve-souris) aus der Sammlung Hilton Price, später Mac Gregor⁴ hier herangezogen werden.

§ 5. TYPUS A: DAS AUFGERICHTETE ICHNEUMON⁵.

a) Ohne Kopfschmuck:

Nr. 1. KOPENHAGEN, 260: MOGENSEN, *Coll. ég.* (1930) 59, pl. LVII, A 427. Bronze, Höhe 11 cm. Die Hinterfüsse sind ganz zerstört. Beschreibung nach Otto Koefoed-Petersen (Juli 1935), auch für § 6 Nr. 15.

Nr. 2. KAIRO. Photographie: AUGUSTE MARIETTE, *Album du Musée de Boulaq* (1872) pl. 5. Zeichnung (unvollständig): MASPERO, *Hist. anc.* I (1895) 155; MASPERO *Guide* (französisch)² (1912) 467 fig. III Nr. 4656 aus dem Serapeum bei Memphis.

Nr. 3. LEIDEN, E XVIII 187. Bronze, Höhe 25 cm. Beschreibung nach Dr. Van Wijngaarden (15 Juli 1935).

Nr. 4. BURGERS: *Auktion der Galerie Fischer, Nachlass Dr. F. Burgers*, Luzern, August 1932, Seite 31, Tafel 35, Nr. 326, Bronze, Höhe 11,5 cm. « Memphis 1872 » nach Angabe des Besitzers.

Nr. 5. RUSTAFJELL: Nr. 504: *Catalogue Egyptian antiquities R. de Rustafjaell* (London, Januar 1913), p. 44, Nr. 504, pl. XXXIV. Bronze. Höhe 10 inches.

1. Papyrus Sallier, IV, 14, 3.

2. Ed. NAVILLE, Kap. 33.

3. Bronze. Höhe 4,5 cm.: MASPERO in *Ann. Serv.* 5 (1904), 201.

4. FECHHEIMER, *Kleinplastik* (1921), Abb. 124 nach HILTON PRICE in *Transactions Soc. Bibl. Archaeol.* 9 (1893), 344 mit phot. Tafel; *Catalogue of the Mac Gregor Collection* (London, Sotheby 1922), 163, pl. XXXIII, Nr. 1246. Bronze. Höhe 14 cm.

5. In den Beschreibungen brauche ich keine Einzelheiten zu geben, da diese aus der Tabelle zu § 5-7 zu ersehen sind.

Formen für menschliche Arme benutzt und diese in Wachs an den selbständig hergestellten Tierkörper befestigt. Die menschlichen Hände sind nur bei Nr. 7 erhalten, bei den beiden anderen Figuren weggebrochen; über ihre Ergänzung kann nach der Gestaltung der menschlichen Arme kein Zweifel bestehen.

Das aufgerichtete Ichneumon trägt bei Nr. 1-6 keinen Kopfschmuck; es wäre allerdings nicht ausgeschlossen, dass bei den Figuren, die ich nicht selbst habe daraufhin untersuchen können, ein Loch für den Kopfschmuck vorhanden oder auch der Schwanz des Uräus wie bei Nr. 9 und 11 angegossen ist. Die fünf Figuren, die auf dem Kopfe die Ω . Sonne mit Uräus tragen, lassen sich nicht als eine geschlossene Einheit gegen die übrigen Figuren abgrenzen. Ebenso wenig der Stabaufsatz Nr. 12 mit dem zusammengesetzten Kopfschmuck, für den sich in § 8 c die Herkunft aus Sais als wahrscheinlich ergibt.

Die Ohren stehen bei Nr. 1, 7 und 9 ein wenig, bei 5 stärker vom Kopfe ab; bei allen übrigen Figuren liegen sie dem Kopfe eng an. In allen Fällen scheinen sie mit dem Kopfe zusammen für das WachsmodeLL in der gleichen Form hergestellt worden zu sein, im Gegensatz zu den angesetzten Ohren der WachsmodeLL zu dem Typus C « stehend » (§ 7 c). Der Kopf ist im WachsmodeLL wohl immer gesondert hergestellt, und zwar in einer Form, und dann an den Hals angesetzt worden.

Der untere Teil des Rumpfes ist, genau wie bei den hockenden Katzen in verschiedener Weise behandelt: entweder hat der Modelleur ihn rund wie eine Tonne ohne Gliederung gearbeitet (Nr. 1.3.7), oder die Oberschenkel der Hinterbeine sind mehr oder weniger gut herausmodelliert (Nr. 2.8.10.11 schwach; Nr. 4.5.12 deutlich). Im ersten Falle ist das WachsmodeLL zu dem Rumpfe vielleicht nur mit der Hand geknetet worden; im zweiten ist das WachsmodeLL wohl stets in einer Gipsform gegossen worden, in der die Andeutung der Oberschenkel enthalten war. Die Hinterfüsse sind im Wachs stets gesondert hergestellt und dann an den Rumpf angefügt worden, ebenfalls genau wie bei den hockenden Katzen.

Aufsätze als bekannt voraus: « Die Herstellung von WachsmodeLLen » in: *Ägypt. Zeitschrift*, 69 (1933), 45-67, und « Komposition und Technik der ägyptischen Metallplastik » in: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 48 (1933), 226-263.

e) Stabaufsätze mit Papyrusstengel.

Drei Ichneumons sitzen auf einem Papyrusstengel und sind als Stabaufsatz verwendet worden. Bei Nr. 2 und 12 endet der Papyrusstengel unten rund, war also auf einem runden Stock befestigt. Bei Nr. 8 ist ein rechteckiger Sockel angegossen, sodass ein ebenso gestalteter Stab anzunehmen ist, auf den der Aufsatz gesteckt wurde.

Derartige Stäbe mit heiligen Bildern sind bei Prozessionen getragen worden. Ich stelle aus meinem Material folgende Beispiele zusammen, die sich zeitlich nicht näher gliedern lassen. Die Herkunft einiger Stücke aus dem Delta ist sicher; ich sehe in der ganzen Reihe kein einziges Stück, für das ich die Anfertigung in Oberägypten in Anspruch nehmen möchte. Wieder also scheint hier der Papyrusstengel in enger Beziehung zu Unterägypten zu stehen, wobei Heliopolis eingeschlossen ist (vergl. III, 1!).

I. Mit Tieren:

- 1) Katze hockend: Berlin 3013. Leiden 167. Toronto. Sammlung W. HORN, Berlin. — Liegende Katze mit drei Jungen: Louvre E 5586. — Zwei hockende Katzen und eine Alte mit drei Jungen: Berlin 11015.
- 2) Liegende Kuh: Chicago, Oriental Institute Museum 11179.
- 3) Löwe oder Sphinx: Oxford, Ashmolean Museum 1909.1081 (?).
- 4) Stehender Wolf: Berlin 19657; PETRIE, *Nebesheb* (1888) pl. VII, 3 zu p. 25: um 230 v. C. — Aus Silber: Berlin 7793.
- 5) Pavian: Brooklyn A 232: auf einem Komposit-Kapitell.
- 6) Nilpferd: Berlin 15346.
- 7) Ibis (?): Berlin 2548.
- 8) Skorpion: Minneapolis.
- 9) Skorpion mit Kopf einer Frau, darauf φ : Kairo 39 206 (DARESSY, *Statues de divinités*, 1905-6, pl. LVI); Berlin 2541.20643.

II. Mit Gottheiten:

1) Hat-mehit mit Fisch auf dem Kopf: Kairo 38972 (DARESSY, pl. XLIX) aus dem Serapeum, Sakkara.

2) thronend: in der Mitte ein Gott mit Widderkopf, beiderseits eine Göttin mit Löwinnenkopf mit Schlange: Berlin.

3) Zwergengreis (Bes) stehend: Kopenhagen 223 (MOGENSEN, *Coll. ég.*, 1930, pl. XXXIV, A 183); British Museum 61206 mit einem Knaben auf der linken Schulter (HALL in *Journal Egypt. Archaeol.* XV, 1929, 1, pl. I; DAWSON, *eb.* 16, 1930, 143).

4) Zwergengreis (Bes) auf den Schultern einer Frau: Kopenhagen 615 (MOGENSEN, pl. XXXIV, A 193); Moskau (SPIEGELBERG in *Ann. Serv.* 29, 1929, pl. I b = c); Berlin 13125; Athen 536 (596 ?).

III. Mit Barke:

1) mit Kapelle des « Re'-Harachte » (nach Inschrift): *Catalogue Collection R. Bethell* (London, Sotheby, Dec. 1924) pl. IV. Auch bei Leiden 1 thront ein Mann mit Falkenkopf mit Sonne in der Kapelle.


2) mit weggebrochener Kapelle: Berlin 7506; British Museum 54010.

f) Stabaufsätze ohne Papyrusstengel.


Bei einer Reihe von Aufsätzen ist die Tülle, die auf den Holzstab gesteckt wird, nicht als Papyrusstengel ausgestaltet, sondern schlicht rund ausgeführt. Leider ist bei keinem einzigen dieser Aufsätze die Herkunft bekannt. Einige Stücke mögen aus Oberägypten kommen, z. B. die liegende Kuh, der Widderkopf (vielleicht noch Neues Reich) und der Falkenkopf.

1. Mit Tieren:

1) Hockende Katze auf Obelisk: Berlin 11485.

2) Liegende Kuh mit  zwischen den Hörnern: Berlin 13151.

3) Liegender Hund: Kopenhagen 621 (MOGENSEN, pl. LXXII, A 561).

4) Skorpion mit Frauenkopf und : Kopenhagen 1356. 1362 (MOGENSEN, pl. LXXII, A 558. 557).

II. Mit Kopf eines Tieres:

1) Widderkopf mit Schlange: Hildesheim 38.

2) Katzenkopf: Berlin 3035.

3) Falkenkopf: Leiden XVIII, 158.

4) Mit Falkenkopf, darauf Horus-Speer: Berlin 20117.

III. Mit Horus-Speer (Harpune) auf runder Tülle:

1) allein: British Museum [5504].

2) mit Krokodil: British Museum 91[5498]. 92[5499].

3) mit Falke am Griff: Berlin 20571.


4) mit Mann mit Falkenkopf: British Museum 93[5500].

5) mit Mann mit Falkenkopf, der auf einem Krokodil steht: Berlin 20569.

g) Zusammenfassung.

Der Typus des aufgerichteten Ichneumons hat also nur verhältnismässig geringfügige Abweichungen, und wir dürfen ihn als einheitlich betrachten. Das dargestellte Tier ist in allen Fällen das Ichneumon, nicht etwa die Spitzmaus oder eine Ratte. Wenn der Ansatz des Schwanzes einmal nicht in der üblichen Weise dick ist und in den Rumpf nicht allmählich übergeht, sondern scharf gegen ihn abgesetzt ist (Nr. 12), so brauchen wir hierin nur eine Nachlässigkeit des Modelleurs bei der Herstellung des Wachsmodells auf Grund der von ihm verwendeten Gipsformen zu sehen. Als Heimat des Typus ergibt sich vielleicht Buto aus der Zusammengehörigkeit mit der Göttin Uto, möglicherweise auch Sais nach dem Fundort von Figuren der Göttin Uto (§ 9 b und d).

Aus der ganzen Reihe fällt am meisten die Figur Nr. 10 heraus durch die plastisch ausgeprägte Mähne und den verhältnismässig langen Kopf mit einer etwas zugespitzten Schnauze. Aber gerade diese schöne Figur trägt den Namen der Göttin Uto und kann schwer aus dem Zusammenhang mit den

übrigen Figuren herausgerissen werden. Sie ist allerdings die einzige Figur, die ein Symbol trägt, nicht dieselben wie die stehenden Ichneumons des Typus C, sondern ein  Uzat-Auge, wie bei hockenden Katzen um den Hals gehängt.

Zwei aufgerichtete Ichneumons sind vor 1878 von Allemant gefunden worden, das eine ¹ in Memphis, das andere ² in Abydos. Wenn das letztere Stück, das südlichste unserer Reihe, sich noch in einer Sammlung ermitteln liesse, würde es vielleicht für die Lokalisierung der Typen wichtig sein, z. B. wenn es die menschlichen Arme zeigte.

§ 6. TYPUS B: DAS SCHREITENDE ICHNEUMON.

a) Nur das schreitende Tier :

Nr. 13. BRITISH MUSEUM [29413]. Bronze, Länge 29 cm. Abbildung 7.



Abb. 7. — Ichneumon Nr. 13. Bronze, Länge 29 cm. BRITISH MUSEUM [29413].

Photo und Einzelheiten der Beschreibung verdanke ich Mr. Sidney Smith, Keeper of the Department of Egyptian and Assyrian Antiquities, British Museum, London (Juli 1935). « The lower half of the tail may be soldered on. »

Nr. 14. HILDESHEIM 70. Abbildung 8. Bronze, Länge 11 cm.

1. E. ALLEMAND, *Collection d'antiquités égyptiennes* (London, 1878), 20, No. 99: Höhe 9 cm, « debout », « Bronze massif » (?).

2. *Eb.* 31, No. 158: Höhe 15 cm. « debout, les pattes levées ».

Nr. 15. KOPENHAGEN 261. MOGENSEN, *Coll. ég.* (1930) 59, pl. LVI, A 425. Bronze, Länge 12,5 cm.

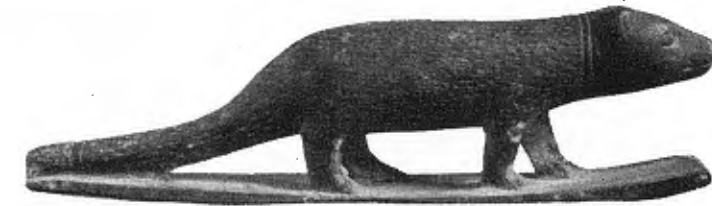


Abb. 8. — Ichneumon Nr. 14. Bronze, Länge 11 cm. HILDESHEIM 70.

Nr. 16. BERLIN 14975: Abbildung 9. Bronze, Länge 13,5 cm. Das einzigartige Stück ist zoologisch nicht einzuordnen, wenn man voraussetzt, dass alle hier wiedergegebenen Züge in dem natürlichen Vorbild vorhanden gewesen



Abb. 9. — Ichneumon Nr. 16. Bronze, Länge 13,5 cm. BERLIN 14975.

sein sollen. Man darf weder an einen Bären noch an eine Hyäne noch an eine Ratte denken. Vielmehr hat der Modelleur nur ungeschickt gearbeitet und Teile von Tierkörpern aneinandergefügt, die eigentlich nicht zusammengehörten; der Kopf ist vielleicht der eines Hundes, und die Beine sind im Wachs unnatürlich verlängert worden. Bei dem WachsmodeLL ist der hintere Teil des Rumpfes mit den schreitenden Beinen zusammen in einer einzigen Form hergestellt worden, also ebenso wie bei den schreitenden Apis-Stieren in Memphis.

Nr. 17. BERLIN 220. Bronze, Länge 5,5 cm. Weggebrochen sind die Spitze der Schnauze, die vier Beine und der Schwanz.

gehen bei diesen Figuren (Nr. 16.19, vielleicht aus 17) organisch in den Rumpf über, sodass sie anscheinend im Zusammenhang mit ihm aus einer einzigen Form gewonnen worden sind. Bei den Figuren Nr. 14, 15 und 18 scheinen alle vier Beine im Wachsmo- dell gesondert hergestellt und an den fertigen Rumpf angefügt worden zu sein; dann ist der Rumpf von Halse bis zum Schwanz ohne die Beine in einem einzigen Stück angefertigt worden, entweder mit der Hand geknetet oder in einer Gipsform gegossen. Hier kommen verschiedene Techniken in der Anfertigung des Wachsmodells zum Vorschein, ebenso wie bei den Wachsmo- delln zu anderen Figuren von Tieren und Menschen.

Der Kopf hat stets anliegende Ohren; nur bei der ungewöhnlichen Nr. 16 stehen sie etwas ab. In allen Fällen sind sie aber, ebenso wie bei Typus A (§ 5 d), mit dem Kopf zusammen in der gleichen Gipsform für das Wachsmo- dell gegossen worden, nicht wie bei dem Typus C « stehend » selbständig hergestellt und an den fertigen Kopf gesetzt worden. Das Wachsmo- dell zu dem Kopf ist immer in einer eigenen Form angefertigt und dann am Halse mit dem Rumpf verbunden worden; dabei ist der Kopf meistens gradeaus gerichtet worden (Nr. 13.16.17.18), seltener erhoben (Nr. 14.19) oder gesenkt (Nr. 15). Der Ansatz des Schwanzes ist dick, und er geht allmählich in den Rumpf über. Wenn an dieser Stelle zur Herstellung des Wachsmo- dells eine Gipsform verwendet worden ist, dann hat sie sowohl den hinteren Teil des Rumpfes wie die Oberschenkel der Hinterbeine enthalten. Die Füße sind bei allen Ausführungen, auch wenn die Beine in Formen hergestellt sind, gesondert angefertigt und angesetzt. An den Füßen sitzen drei bis vier Zehen, niemals aber fünf Zehen wie bei dem Typus A « aufgerichtet ».

Von den Ichneumon- s des Typus B « schreitend » sind zwei auf Zapfen gestellt (Nr. 13 und 18), und man hat sie sich entweder auf einem Kasten oder Sockel befestigt zu denken, vielleicht in einer Gruppe mit anderen Figu- ren zusammen. Von den übrigen ist Nr. 19 auf einem Kastensarg angegos- sen, und die drei restlichen Nr. 14, 15, 16 stehen auf einer Fussplatte. Von diesen hat Nr. 16 sicher keinen Zapfen unter der Fussplatte, sodass der Guss nur von der Schwanzspitze her erfolgt sein kann. Diese Herstellungsweise ist bei Nr. 15 unmöglich, weil der Schwanz nicht bis zum Ende des Kastens reicht und ein Zapfen vorhanden ist.

e) Zusammenfassung.

Die zusammengestellten Verschiedenheiten der Ausführung innerhalb des Typus B « schreitend » würden eine Aufteilung in verschiedene Gruppen nicht rechtfertigen. Selbst das stehende Ichneumon Nr. 18 lässt sich nicht ablösen und mit anderen Figuren zusammenstellen. Es sind keineswegs immer die gleichen Exemplare, bei denen die Abweichungen von dem gül- tigen Typus auftreten. Vielleicht sind in dieser Gruppe Stücke zusammen- gefasst, die nicht nur in verschiedenen Giessereien, sondern sogar an verschie- denen Orten hergestellt sind. Aber einstweilen lässt sich eine solche Zuwei- sung zu bestimmten Schulen nicht ohne Gewaltigkeiten durchführen.

Sicher aber ist das dargestellte Tier trotz aller Unterschiede immer ein Ichneumon, kein anderes Tier. Die einzige Gottheit, mit der das Tier in Verbindung gesetzt wird, ist Uto (Nr. 19). Eine Herkunft aus einem be- stimmten Ort ist für keine einzige Figur bekannt. Bei dieser Sachlage bleibt uns nichts übrig, als Typus B « schreitend » dicht an Typus A « aufgerichtet » heranzurücken und für beide Gruppen die Entstehung in den gleichen Giesse- rien anzunehmen.

§ 7. TYPUS C : DAS STEHENDE ICHNEUMON.

a) Nur das stehende Tier.

Nr. 20. UNIVERSITY COL-
LEGE in London, shelf 347:
Abb. 12. Bronze. Länge
12,7 cm. Der wagerecht
ausgestreckte Schwanz liegt
auf einer Papyrusdolde, die
am Ende des Sockels auf-
sitzt. Am Sockel vorn und
rechts steht die Inschrift¹



ABB. 12. — Ichneumon Nr. 20. Bronze, Länge 12,7 cm.
University college, London.

« Horus,
Herr von Letopolis, gebe Leben dem Za-Hapi-emow (tj-H3pj-jm.w), Sohn



¹. Professor S. R. K. GLANVILLE hat am Original die Inschrift nachgeprüft und archäologische Einzelheiten festgestellt; ebenso für Nr. 22.

des Anch-Hapi ('nb-H³pi), geboren von der Seta-art-bonet (st³-jr.t-bjn.t).

HILZHEIMER sieht in dem dargestellten Tier eine Spitzmaus und vergleicht den Kopf dem unserer gewöhnlichen Hausspitzmaus. Ich möchte die Figur aber in ihrer engen Verbindung mit Nr. 21 belassen und bezeichne sie zunächst weiter als Ichneumon.



Abb. 13. — Ichneumon Nr. 21. Bronze. Länge 9,1 cm. HILDESHEIM 48.

« Horus Herr von Letopolis gebe Leben der Ta-Nofret-hir (T³-nfr.t-hr ? oder  statt  ?), der Tochter des Za-Hapi-emow (T³-H³pi-jm.w) », geboren von der Ti-men (Tjmn, lies T³-Jmn « Die des Amon ? »).

Nr. 22. MEMPHIS: PETRIE, *The palace of Apries (Memphis II)*, 1909, pl. XXVI, Nr. 22 zu p. 16. Jetzt in London, University College. Bronze. Fussplatte (ob mit Zapfen?)¹. Die von Allemant in Memphis gefundene Bronzefigur (Länge 5,5-6 cm) wird ähnlich ausgesehen haben:



Abb. 14. — Ichneumon Nr. 23. Bronze, Länge 13 cm. BERLIN 2619.

E. ALLEMANT, *Collection d'antiquités égyptiennes* (London, 1878), 7, No. 30 = *Antike Kleinkunst der Sammlung R. von Passavant-Gontard* (Versteigerung Frankfurt am Main, Dez. 1929), 13 Nr. 17.

Nr. 23. BERLIN 2619. Abbildung 14. Bronze, Länge 13 cm. Hohler Sockel mit einem Zapfen.

Nr. 24. HILDESHEIM 329. Abbildung 15a. Bronze, Länge 8,8 cm. Fussplatte ohne Zapfen.

1. Professor GLANVILLE konnte den Zapfen wegen des modernen Steinsockels nicht feststellen, hielt ihn aber für wahrscheinlich.

Nr. 25. BRITISH MUSEUM 26434¹. Bronze, Länge 8,5 cm. Ähnlich Nr. 24, als « shrewmouse » bezeichnet. Das Ende des sehr langen Schwanzes ist abwärts gebogen, ohne zu schleppen.

Nr. 26. BRITISH MUSEUM [1604]¹. Bronze, Länge etwa 17 cm. Bezeichnet « shrewmouse, Thebes »². Der Schwanz ist dicht an der Ansatzstelle



Abb. 15. — a) Ichneumon Nr. 24. Bronze, Länge 8,8 cm. HILDESHEIM 329. b) Ichneumon Nr. 27. Bronze, Länge 7,4 cm. HILDESHEIM 331.

abwärts gebogen bis weit unter den Sockel hinunter, wahrscheinlich durch nachträgliche Beschädigung.

Nr. 27. HILDESHEIM 331. Abbildung 15b. Bronze, Länge 7,4 cm. Ähnlich Nr. 24. Der lange Kopf hat eine spitze Schnauze, an der aber ein verdicktes Ende sitzt. Der hintere Teil des Schwanzes ist weggebrochen. Hohler Sockel mit einem Zapfen darunter.

Nr. 28. BERLIN 2620. Bronze, Länge 8,5 cm. Schwanz weggebrochen. Fussplatte (ob ein Zapfen darunter?).

Nr. 29. HILDESHEIM 330. Bronze, Länge 6 cm. Ähnlich Nr. 24. Schwanz und Füße weggebrochen (mit Fussplatte?).

Nr. 30. HANNOVER, Kestner-Museum Nr. 2537. Bronze, Länge 11,5 cm. Der etwa 6,5 cm lange Schwanz ist abwärts bis unterhalb des Sockels gebogen und hat in der Mitte einen abwärts gerichteten Zapfen, der in irgend einen anderen Gegenstand eingegriffen hat, mit dem das Ichneumon zu einer Gruppe vereinigt war. Fussplatte ohne Zapfen.

1. Die beiden Stücke sind wegen der Umbauten im British Museum gegenwärtig unzugänglich.

2. « There is no certain provenance marked for the Ichneumon no. 1604 and the provenance given is obviously an inference from the fact that the object was once in the Salt Collection ». SIDNEY SMITH.

b) Stehend auf einem Sargkasten.

Nr. 31. ABBOTT 832 in New York, Historical Society. Abb. 16. Bronze.
« From Lower Egypt ». Am Sarg steht vorn und rechts die Inschrift



« Horus, Herr von Letopolis, gebe Leben dem Za-Hapi-emow (T³ (?) - H³ p³ j³ m³ w) und seinem Sohne Nub-nacht »¹.



ABB. 16. — Ichneumon Nr. 31 auf Kastensarg. Bronze, ABBOTT COLLECTION 832, Historical Society, New York.

Nr. 32. ABBOTT 827: Abbildung 17. Bronze. Etwas kleiner und schlechter als Abbott 832.

Nr. 33. BERLIN 2621. Bronze, Länge 10 cm. Schlechte Ausführung eines Ichneumons mit kurzen Beinen, dessen Schwanz dem Kasten ganz anliegt und bis zu seinem Rande reicht. Auf der Vorderseite des Kastens steht eine schwer





lesbare Inschrift: ¹ ²



« Horus, Herr von Letopolis (?), schütze (?) Imhotep, Sohn des Penp... (das letzte Zeichen ist kein 2.

Nr. 34. BERLIN 2703. Bronze, Länge 5,8 cm. Schlechte Arbeit. Das Wachsmo-
dell ist wohl vollständig aus freier Hand geknetet, nicht in Gipsform gegossen. Zu erkennen ist eigentlich nur der lange Kopf mit der spitzen Schnauze und der schleppende Schwanz³.



ABB. 17. — Ichneumon Nr. 32 auf Kastensarg. Bronze, ABBOTT COLLECTION 827, Historical Society, New York.

1. Dr. L. BULL vom Metropolitan Museum, der die Inschrift genau nachgeprüft hat, nachdem Librarian Al. J. WALL von der New York Historical Society die Photo besorgt und die Herkunft ermittelt hatte, las nicht *nb-nbt* « Gold ist stark » wie RANKE *Personennamen* 191, sondern *nb.tj-nbt* « Gott Nubti (Setech) ist stark »; er betonte aber, dass eine solche Deutung zur Zeit der Bronzezeit unwahrscheinlich ist. Im Gottesnamen hat Dr. BULL den Horus erkannt und die beiden folgenden Zeichen bestätigt; ich weiss keine andere Deutung als eine Entstellung von *Hr nb hm*, die selbst neben den anderen Fehlern dieser Inschrift ( statt  und  statt ) kaum noch glaubhaft erscheint.

2. In den ersten Zeichen kann ich wieder nur den entstellten Gottesnamen sehen. Das  « schütze » statt des üblichen  « gebe Leben » kenne ich noch an der Kuh Berlin 2586. Der Name der Mutter ist eine Abkürzung für Zed-Mut-ef-onch (*Dd-Mw.t-jw.f-nb*).

3. Zwei ähnliche Figuren auf Kasten gibt PETRIE *Amulets* (1914), pl. XL, 232 f. (p. 46) und pl. XIII, 103 (p. 26), beide unbekannter Herkunft und als shrewmouse bezeichnet.

Nr. 35. LEIDEN E XVIII 186. Bronze, Länge 7,7 cm, Kasten 11,5 cm. Gute Arbeit. Der Kopf ist geradeaus gerichtet; der Schwanz schleppt, reicht aber nicht bis zum Ende des Kastens.

Nr. 36. SOTHEBY. *Catalogue of Egyptian, Greek, Roman and Mexican Antiquities, etc.* (Sotheby & Co, London, Oct. 1934) pl. I zu p. 5 Nr. 20. Bronze 5 1/4 inches lang. Zwei Ichneumons stehen nebeneinander.

Nr. 37. MÜNCHEN Nr. 1385, Bronze, Länge 9,5 cm. Ichneumon ähnlich Nr. 20 ff., aber mit herabhängendem Schwanz. An dem Kasten, der oben durch eine Hohlkehle abgeschlossen ist, steht vorn hieroglyphisch: « Horus von Letopolis (?) gebe Leben », rechts karisch der Name « Ipdeaä »; die hieroglyphische Inschrift, in der das unlesbare Zeichen irgendwie « Letopolis »



ABB. 18. — Ichneumon, lebensgross. DEN HAAG, Museum Scheurleer B 289. Bronze, Länge 39,5 cm. (zu Seite 7).

bedeuten muss, war offenbar schon in der Gipsform für das Wachsmo-
dell enthalten, während der karische Name des Käufers erst nachträglich hinzu-
gefügt worden ist. Unter der Mitte jeder Schmalseite sitzt ein Zapfen.
SPIEGELBERG in *Or. Lit. Ztg.* 31 (1928) 545-548 mit Photos.

c) Einzelheiten.

Sämtliche Ichneumons des Typus C sind « stehend » dargestellt, d. h. die

Vorderbeine stehen nebeneinander, und die Hinterbeine ebenso. Die Tiere haben keinen Kopfschmuck. Der Kopf ist meist lang, nur in einigen Fällen verhältnismässig kurz (Nr. 20, 22, 23); die Schnauze ist stets spitz. Der Kopf wird immer durch eine Mähne gegen den Hals abgesetzt. Der Rücken ist zwar nur in wenigen Fällen grade (Nr. 31, 32); aber auch wenn er einen runden Buckel wie eine Katze hat (Nr. 22, 28, 33, 34) oder wenn er zur Kruppe hin ansteigt (Nr. 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 35, 37), ist der Habitus des Körpers doch bei weitem nicht so schwer und massig wie bei dem Typus B « schreitend ».

Am Kopf sind die Ohren ausnahmsweise wohl ein wenig anliegend gearbeitet (Nr. 33 und 34), aber im allgemeinen stehen die Ohren deutlich vom Kopfe ab, also deutlich unterschieden von dem Typus B « schreitend » mit seinen stets dicht anliegenden Ohren. Im Wachsmoell ist der Kopf, wie bei allen Tieren dieser Art, selbständig in einer Form gegossen; man hat ihn meist geradeaus gerichtet angesetzt, nur in einigen Fällen gesenkt (Nr. 27, 26, 30, 32, 34). Die Ohren sind gesondert in Wachs gegossen und an den Kopf angesetzt worden, wie der Befund an der Bronze zeigt. Hierin liegt die Erklärung für die Verschiedenheit der Ohren gegenüber Typus A und B; man darf m. E. bei keiner Figur etwa den Unterschied zwischen Ichneumon und Ratte heranziehen. Zu diesem bemerkt HILZHEIMER brieflich: « Bei dem Ichneumon liegen die Ohren als kleine runde Hautfalten hinter den Augen und überragen kaum den Scheitel, während die verhältnismässig grossen Ohren der Ratte erheblich über den Scheitel hinaus stehen ».

Bei sieben Figuren sind auf dem Rücken Symbole angegeben, die nur bei diesem Typus vorkommen, während die Strichelung zur Andeutung des Felles, die bei dem Typus A « aufgerichtet » und B « schreitend » allgemein üblich war, hier nur ein einziges Mal (Nr. 33) erscheint. Die Verteilung der Symbole, die auf dem Rücken der Ichneumons eingegraben sind, geht aus der folgenden Tabelle hervor. Verwendet sind: die Sonnenscheibe mit zwei Flügeln und zwei Uräen, der Käfer mit ausgebreiteten Flügeln und der Geier mit ausgebreiteten Flügeln. Alle diese Symbole weisen auf die Sonne, zu der das Ichneumon eine Beziehung haben muss. Bei dem Geier mit ausgebreiteten Flügeln ist der Sinn nicht ohne weiteres klar; doch kennen wir dieses Bild in Darstellungen des Himmels an der Decke von Tempelräumen.

Symbole (von vorn nach hinten):

| | | | |
|--------|---------------------|----|---------------------|
| Nr. 21 | Sonne, Käfer, Geier | 27 | Sonne, Geier, Sonne |
| 23 | Käfer, Geier | 28 | Sonne, Sonne |
| 24 | Geier, Sonne, Geier | 37 | Sonne, Sonne, Geier |

Der Schwanz ist bei allen Figuren wagrecht gehalten. Wenn er bei den auf einem Kasten stehenden Ichneumons (Nr. 31-36) nachschleppt, so hat dieses einen technischen Grund: man wollte sich hierdurch einen bequemen Einguss bei dem Giessen des Metalls schaffen, das durch eine gemeinsame Öffnung in den Schwanz und die Oberseite des Kastens hineingefüllt wurde. Der Ansatz des Schwanzes ist im allgemeinen dick und geht allmählich in den Rumpf über; hier ist, ebenso wie bei Typus B « schreitend », eine einzige Form für den hinteren Teil des Rumpfes und den Ansatz des Schwanzes verwendet worden. Das Ende des Schwanzes ist mit der Hand geknetet und an dem aus der Form gewonnenen Ansatz in Wachs angefügt worden (deutlich bei Nr. 22). Der Übergang vom Rumpf zum Schwanz ist in drei Fällen überarbeitet und zu einem schwachen Absatz umgestaltet: bei Nr. 24 hebt sich die am Wachsmoell beschabte Stelle noch in der Bronze deutlich durch ihren Glanz ab; bei Nr. 31 ist ein Wulst wie ein Ring stehen gelassen; bei Nr. 31 ist ein viel zu dünner Schwanz an Stelle des abgeschnittenen dickeren angefügt. Der Grund für diese nachträglichen Veränderungen des Wachsmoells, die im Gegensatz zu der natürlichen Gestalt des Ichneumons stehen, ist schwer einzusehen. Ich vermag ihn nur in ästhetischer Richtung zu suchen: der Modelleur wollte die ohnehin schon leichte und zierliche Gestaltung des Typus C « stehend », die in Gegensatz zu dem schwereren und massigeren Habitus des Typus B « schreitend » steht, noch weiter steigern.

Die Verbindung der Beine mit dem Rumpf ist auch bei diesem Typus nicht einheitlich. In einigen Fällen werden alle vier Beine offenbar selbständig hergestellt und an den Rumpf angefügt, an dem keine Oberschenkel herausmodelliert sind (Nr. 20).

An den Vorderbeinen ist der freie Teil fast immer selbständig hergestellt und an den Rumpf angefügt, selbst wenn dieser den Oberschenkel durch

1. Bei der Münchener Figur Nr. 27 berührt das Schwanzende den Kasten nicht, und unter diesem sitzen zwei Zapfen, die den Einguss gebildet haben.

eine Modellierung angibt. Auch bei den Hinterbeinen ist der freie Teil am Wachsmo-
dell, wie der Befund des Bronzegusses noch verrät, an den Rumpf
angefügt worden, und die Oberschenkel der Hinterbeine sind am Rumpf
meist durch Modellierung herausgearbeitet (vergl. die Tabelle zu § 5-7).
Man kann daraus nicht in allen Fällen auf eine Gipsform schliessen, in der
sowohl der hintere Teil des Rumpfes wie die Oberschenkel der Hinterbeine
enthalten waren; aber eine solche Form ist in mehreren Fällen doch für die
Herstellung des ursprünglichen Modells wahrscheinlich, selbst wenn die
Giesser sich zur Erleichterung der späteren Vervielfältigung die freien Teile
der Beine abgeschnitten haben und diese in gesonderten Gipsformen her-
stellten. Diesen Unterschied in der Gestalt der Gipsformen, die ersten für die
ursprüngliche Anfertigung eines Modells, die späteren für die mechanische
Vervielfältigung im gewerblichen Massenbetrieb, können wir den erhaltenen
Gipsformen aus Giessereien hellenistischer Zeit und dem Vergleich mit älteren
Bronzegüssen entnehmen.

Aus diesen Ermittlungen über die Herstellung des Wachsmodells zu den
Beinen ergibt sich für den Rumpf: der Modelleur besass eine Form, die am
Halse begann und noch den Ansatz des Schwanzes enthielt. Der Rumpf
ist bei den meisten Stücken dieser Gruppe so gut modelliert, dass man sich
ihn nur aus einer einzigen Form gewonnen vorstellen kann. Innerhalb des
Typus C « stehend » scheint also niemals eine Form angewendet zu sein,
die, ebenso wie bei den Stieren, den hinteren Teil des Rumpfes einschliesslich
der Hinterbeine und des Schwanzes enthielt. Hier liegt ein grundlegender
Unterschied vor gegenüber dem Typus B « schreitend », für den eine solche
Form wenigstens in einigen Fällen sicher verwendet worden ist (§ 6 d).

An den Pfoten der Beine sind auch bei diesem Typus C, ebenso wie bei B,
meist 3-4 Zehen ausgeführt; nur die Figur 20 hat fünf Zehen.

Von den Figuren dieses Typus C sind vier auf eine Fussplatte gestellt
(Nr. 22, 28, 24, 30), während sechs auf einem Sockel stehen, der offenbar
bevorzugt ist (Nr. 20, 21, 23, 27, 25, 26).

d) Das Giessverfahren.

Für den Metallguss der Figuren dieser Gruppe C ist wesentlich der Zapfen

unter dem Sockel von Nr. 21, 23 und 27. Diese Stücke sind, ebenso wie die
meisten anderen Tierfiguren, von unten her gegossen worden; das Gleiche
dürfen wir gewiss für andere Ichneumons dieses Typus C annehmen, wenn
sich ihre Unterseite auch wegen der Einsetzung in den modernen Holzsockel
nicht untersuchen lässt. Diese Giessweise ist auch technisch gegeben bei
den Ichneumons, die den Schwanz wagerecht ausstrecken. Dadurch stehen
sie im Gegensatz zu den Ichneumons des Typus B « schreitend », die keine
Zapfen haben und von der Spitze des am Boden schleppenden Schwanzes
her gegossen worden sind.


Eine Ausnahme innerhalb des Typus C « stehend » bilden diejenigen Ich-
neumons, die auf einer Fussplatte ohne Zapfen stehen, nämlich sicher Nr. 24,
vielleicht auch Nr. 22, 28 und 29. Bei Nr. 24 ist der Guss offenbar von der
Schwanzspitze her erfolgt, die deutlich abgekniffen ist; die Unterseite der
Fussplatte zeigt erstarrtes Wachs und keine Spur der Beseitigung des Ein-
gusses¹. Vielleicht liegen auch hier wieder verschiedene Werkstätten vor,
in denen jeder Giesser seine besondere Gewohnheit hatte; eine Folgerung
kann aber nur gezogen werden, wenn die Unterseite aller Figuren genau
untersucht worden ist. Zunächst zeigt die eine Gruppe einen hohlen Sockel
mit Zapfen, die andere eine massive Fussplatte ohne Zapfen, wenigstens in
einer Reihe von Ausführungen.

Die auf einem Kastensarg stehenden Ichneumons haben sämtlich einen
schleppenden Schwanz, dessen Spitze bis zum Ende des Kastens reicht, und
zwar stets an der offenen Seite des Kastens. Der Metallguss ist also offenbar
von der Stelle her erfolgt, an der die Schwanzspitze dem Kasten anliegt. So
liegt es für das schreitende Ichneumons Nr. 19 und die stehenden Ichneu-
mons Nr. 31, 32, 33, 34 und 36. Bei Nr. 35 reicht der Schwanz nicht bis
zum Ende des Kastens, wenigstens nicht nach meiner alten flüchtigen Skizze;
hier muss also eine nachträgliche Veränderung oder sonst eine Unregelmässig-
keit vorliegen. Nr. 37 hat zwei Zapfen unter dem Kasten und ist, abweichend
von den ähnlichen Figuren, von unten her gegossen worden.


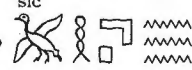
¹. Diese Giessweise wird bestätigt durch die beiden Figuren PETRIE *Amulets* (1914), pl. XL, 232 b.d.,
bei denen ein Steg zwischen der Schwanzspitze und der Fussplatte erhalten geblieben ist. Die Herkunft
dieser Figuren ist leider unbekannt, wie Professor GLANVILLE mir mitteilt.

e) Die Stifter.


Durch die Namen der Stifter werden die Figuren Nr. 20, 21 und 31 zu einer Gruppe zusammengeschlossen. Aus den Inschriften ergibt sich folgende Genealogie in vier Generationen:

I. Frau  UNIV. COLL.

II. Mann  UNIV. COLL.



III. Mann  UNIV. COLL., ^{sic}  ABBOTT.

 HILDESHEIM.

Frau  HILDESHEIM.


IV. Mann  ABBOTT






Frau  HILDESHEIM.




In den Namensformen ist die Verschreibung  für  bei dem Za-Hapi-emow in Generation III auffallend; sie zeigt, wie schlecht die Inschriften ausgeführt sind und mit welchen Fehlern wir in ihnen zu rechnen haben. Bei den Figuren selbst möchte man zunächst nach einer Übereinstimmung suchen, aber diese ist wirklich nicht festzustellen. Bei den beiden gut gearbeiteten Tieren Nr. 20 und 21 ist der Habitus im Rumpf durchaus verschieden. Das eigenartige Stützen des Schwanzes durch einen Papyrusstengel tritt nur bei Nr. 20 auf, die nachträgliche Verdünnung des Schwanzes bei Nr. 21. Der schlecht gearbeitete Ichneumon Nr. 31 hat auch eine nachträgliche Veränderung des Schwanzes, und seine Kopfgestaltung stimmt mit Nr. 20 und 21 ungefähr überein. Aber man möchte für die Anfertigung der beiden von einander abweichenden Figuren 20 und 21 nicht die gleiche Giesserei annehmen, besonders nicht angesichts der Verschiedenheiten der Beine, die im Wachsmodeill bei 20 nur von aussen angeklebt sind, bei 21 aber in organischem Zusammenhang mit dem Rumpf stehen. Und wenn sie wirklich aus der gleichen Giesserei kämen, so sollte man diesem geschickten

Modelleur nicht eine so schlechte Arbeit zuschreiben wie 31, dessen Rumpf im Wachs als eine ungegliederte Rolle geknetet war und sich im Bronzeguss noch höchst plump und ungeschickt ausnimmt. Eine solches Stück dürfte man nur einem ungeübten Gesellen ohne künstlerische Qualitäten zuweisen. Wir stehen also in Bezug auf die Ableitung aus Werkstätten vor unlösbaren Rätseln. Bei dieser Sachlage frage ich mich, ob die Zusammenfassung der Stifter zu einer Familie in vier Generationen nicht auf einem Irrtum beruht; vielleicht ist in den drei Erwähnungen gar nicht derselbe Za-Hapi-emow gemeint — und dann können auch die Bronzefiguren aus verschiedenen Schulen kommen!


H. RANKE-Heidelberg teilt mir aus dem Material zu seinen « Personennamen » folgende Belege zu den Personen mit:

1) Anch-Hapi , Sohn des Imhotep  und der *št-jr.t-bjnt.*: Steinsarg, Louvre D 13¹.

2) Der Name *tj-jp-jm.w* wird auch sonst mit  geschrieben, z. B. Louvre Apis-Stele 376: Vater des Anch-Hapi ; AHMAD KAMAL *Stèles ptolémaïques* (Catal. Génér., Cairo) Nr. 12103: mit  statt  geschrieben; Budapest, Ungarisches National-Museum, Aeg. 8, Uschebti: .

 ^{so!}  *m'-hrw*  . Hiernach heisst seine Mutter ebenso wie nach HILDESHEIM 48 seine Tochter, falls die Denkmäler aus der gleichen Familie stammen.

3) Dieser Frauennamen ist *tj-(nj.t)-nfr-hr* « Die zu dem Schöngesichtigen Gehörige » zu deuten.

4)  wird wohl *ταμοῦνις* (Preisigke) sein, also *tj-(nj.t)-jmn* « Die des Amon ».

f) Zusammenfassung.

Wie aus der Untersuchung der Einzelheiten hervorgeht, ist das dargestellte

1. Nach BOREUX, *Catalogue-Guide* I (1932), 115 war Anch-Hapi Priester des Ptah in Memphis. Dann stammt unsere Nr. 20 wohl aus Memphis, vielleicht auch Nr. 21, wenn sie wirklich aus der gleichen Familie kommen.

Tier trotz aller Abweichungen stets das Ichneumon, auch in den Fällen, in denen es als shrewmouse bezeichnet worden ist. Als Herkunft ist je einmal Unterägypten (Nr. 31), Memphis (Nr. 22) und Theben (Nr. 26) angegeben; aber fünf Figuren tragen, wenn die Deutung der schlechten Inschriften richtig ist, den Namen des « Horus, Herr von Letopolis ». Dadurch wird dieser Typus C mit Bestimmtheit nach der Stadt Letopolis verwiesen (§ 9 h).

Hierin ist auch in religiöser und geographischer Hinsicht die Trennung gegen Typus A « aufgerichtet » und B « schreitend » begründet, die auch in Bezug auf den künstlerischen Stil ausgeprägt ist, weniger in Haltung und Beinstellung des Tieres als in einer Verschiedenheit des Habitus und in zahlreichen Einzelheiten der Gestaltung.

Als Punkte, in denen die Verschiedenheiten der Typen zum Ausdruck kommen, nenne ich folgende Abweichungen; diese erscheinen aber nicht ausnahmslos (vergl. Tabelle zu § 5-7), und in den (hier nicht wiederholten) Ausnahmen stecken Hinweise auf verschiedene Werkstätten, die wir zunächst nur noch nicht erfassen können.

1) Die Ohren liegen bei Typus A und B dicht an und sind im WachsmodeLL mit dem Kopfe zusammenhängend geformt worden (§ 5 d, 6 d). Bei Typus C stehen die Ohren ab; sie sind im WachsmodeLL gesondert geformt und nachträglich mit dem Kopfe verbunden (§ 7 c).

2) Der Kopf ist bei Typus A und B ohne Mähne mit glattem Halse an den Rumpf angesetzt (§ 5 d, 6 d). Bei Typus C hat die Modellform für den Kopf bis hinter die Mähne gereicht und eine Grube enthalten, in die die gesondert hergestellten Ohren gesetzt wurden (§ 7 c).

3) Bei Typus A und B sind die Oberschenkel der Hinterbeine zuweilen in der Modellform für den Rumpf enthalten gewesen (§ 5 d, 6 d). Bei Typus C sind die Hinterbeine gesondert angefertigt und an den Rumpf angesetzt (§ 7 c).

4) Die schwere und massige Gestaltung des Rumpfes bei dem Typus A und B findet einen charakteristischen Ausdruck in dem dicken Ansatz des Schwanzes. Dieser ist nur bei Typus C im Sinne der zierlicheren und weicher modellierten Gestalt des Tieres im WachsmodeLL nachträglich verändert worden (§ 7 c).

5) Das aufgerichtete Ichneumon (A) hat durchgehend fünf Zehen an den Pfoten, in drei Fällen sogar menschliche Arme mit Händen. Das schreitende

(B) und das stehende (C) Ichneumon hat jedoch meist nur drei bis vier Zehen. In diesem Falle gehen also die beiden Typen des schreitenden bzw. des stehenden Tieres zusammen gegenüber dem aufgerichteten (vergl. Tabelle).

6) Der Einguss des Metalls ist bei Typus A durch einen oder mehrere Zapfen von unten her erfolgt; ein Zapfen ist nachweisbar bei Nr. 4, 10 (an der Vorderseite des Sockels unten abgekniffen) und 12 (vier Zapfen am unteren Rande des Papyrusstengels). Der Einguss ist ebenfalls von unten her durch einen unterhalb des Sockels noch vorhandenen Zapfens geschehen bei C (§ 7 d). Bei den Figuren des Typus B und bei sämtlichen Ichneumons, die auf einem Kasten stehen, ist das Giessmetall vom Schwanze her eingefüllt worden (ausser Nr. 37). Der Unterschied zwischen Typus B und C ist offenbar; für die mit dem Kasten zusammen gegossenen Tiere ist natürlich der technische Grund entscheidend gewesen.

7) Auch in der Aufstellung des Ichneumons scheint ein Unterschied vorzuliegen. Auf einem Kasten stehen bei Typus B ein Stück von sieben, bei Typus C aber sieben Stück von sechzehn. Auf Zapfen stehen bei Typus B zwei Stück von fünf, bei Typus C kein Stück. Auf einer Fussplatte stehen bei Typus B drei Stück von fünf, bei Typus C drei von acht. Auf einem Sockel (unten offen) stehen bei Typus B kein Stück, bei Typus C fünf Stück von acht. Man erkennt aus dieser Aufstellung bei Typus B eine Bevorzugung der Zapfen und der Fussplatte, bei Typus C eine Bevorzugung des Sockels und des Sargkastens.

§ 8. DIE GOTTHEITEN.

a) Sonnengott.

Die Haltung des aufgerichteten Ichneumons (A) mit erhobenen Händen hatte ich als Verehrung der Sonne gedeutet (§ 5 d). Dann kann der angebetete Sonnengott nur Atum von Heliopolis sein. Die eingegrabenen Symbole auf dem Rücken des stehenden Ichneumons (C), die ebenfalls auf die Sonne weisen, können bei der Herkunft dieses Typus nur auf Letopolis bezogen werden (§ 7 f). Dann muss der gemeinte Sonnengott Horus von Letopolis sein.

anderen Orte her nach Letopolis eingeführt worden ist. Jedenfalls ist die Benennung des Stadtgottes als « Horus, Herr von Letopolis » im Totenbuch des Mittleren Reichs in dem sehr alten Kapitel 17 belegt¹ und dann durch alle Zeiten hindurch üblich. Aber an keiner Stelle habe ich in diesen Texten irgend einen Hinweis auf das Ichneumon finden können.

Auch die reichhaltigen Zusammenstellungen von LEFÉBURE² besagen so gut wie nichts für eine Beziehung zwischen dem Ichneumon und dem Gotte von Letopolis. Nur an zwei Stellen im Grabe Ramses VI. kommt eine solche Beziehung zum Ausdruck. Einmal wird ein schwarzes Ichneumon genannt: « Horus Chenti-arti in seinem Loche »; diesen Gott « Horus Mechenti-arti, Ichneumon (*bitrw*), Herr der Gestalten in der Unterwelt (*dw.t*) » redet der Sonnengott Rê an: « Du hast Deine Augen! Ich erleuchte deinen Leichnam durch den Aton (Sonnenscheibe), du Ichneumon (*bitrw*), Erster seines westlichen Sees! ». Dann darf man auch den Satz « Der Chenti-arti ist in seinem Loche » auf das Ichneumon beziehen³.

§ 9. DIE ORTSKULTE.

a) Tanis.

Mumien von Ichneumons sollen hier in grosser Zahl gefunden worden sein⁴.

b) Sais.

Die Bronzefigur eines Ichneumons zwischen zwei kleinen Katzen ist in Sa-el Hagar gefunden⁵. Von dort kommen auch Figuren der Göttin Uto mit Löwinnenkopf, in denen eine typologische Beziehung zum Ichneumon vor-

1. Harhotep 534 nach *Mém. Mission Franç. Caire* I, 169.

2. Vergl. Seite. I. Anm. I.

3. CHAMPOLLION, *Notices descriptives* II, 512-513.

4. EDWARDS in *Academy* 26. Juli, 1884, p. 67, nach WIEDEMANN, *Herodots 2. Buch* (1890), 288.

5. Museum in Kairo, altes Inventar, Nr. 29 585 nach *Bulletin de l'Institut Égyptien*, III. Serie, No. 2 (Année 1891), Cairo, 1892, p. 359: Bronze. Länge 13 cm.

handen ist und die zum Teil Knochen des Ichneumons enthalten haben sollen (§ 8 c). Wir haben also in Sais vielleicht ein, wenn auch nur spät entstandenes, Zentrum für die gewerbliche Herstellung von Bronzefiguren zu sehen, das auch für die Anfertigung der in diesem Aufsatz behandelten Bronzefiguren in Frage kommt.

c) Athribis.

Nur unbedeutende Spuren leiten hierher. Die angebliche Figur eines ungewöhnlichen Ichneumons ist in Wirklichkeit eine Fledermaus¹. Zwei Bronzefiguren von « Spitzmäusen » sollen in Athribis gefunden worden sein². Der grosse Silberfund aus Athribis im Museum von Kairo enthält auch einen Anhänger in Gestalt in stehenden Ichneumons³ unseres Typus B « schreitend » mit schleppendem Schwanz, der mit der Fussplatte verbunden ist, keinen Zapfen hat, also wieder wie die Figuren unseres Typus B von der Schwanzspitze her gegossen worden ist. Das in Athribis verehrte Tier nennt Strabon XVII, 813 *μυγαλή* « Spitzmaus ».

d) Buto.

Nach Herodot II, 67, brachte man die toten Spitzmäuse *τὰς μυγαλάς* nach Buto. Dieser Angabe stehe ich, soweit man eine zoologische Bestimmung aus ihr ableiten will, zweifelnd gegenüber, denn eine Beziehung zwischen dem Ichneumon und Uto, der Göttin von Buto, ist offenbar (§ 8 c). Wir müssen in der Stadt Buto nach dem archäologischen Befunde einen Herkunftsort für einen bestimmten Typus unserer Bronzefiguren sehen, vielleicht von unseren bei den Typen A « ausgerichtet » und B « schreitend » (§ 5 b, 6 e). Wenn Bodenbefunde kein ergänzendes Material dazu liefern, so ist daran gewiss die schlechte Erhaltung der Stadtruine und das Fehlen einer sorgfältigen Untersuchung schuld.

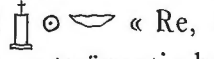
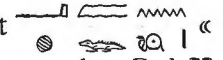
1. LEFÉBURE in *Sphinx*, 7 (1903), 37; vergl. § 4, Anm. 9.

2. In Liverpool: SAYCE in: *Journal of philology*, 14, 284 nach WIEDEMANN, *Herodots 2. Buch* (1890), 289.

3. ENGELBACH in *Ann. Serv.* 24 (1924), 161-185; Kairo J., d'entrée 48 859: glatter Hals, Rücken zur Kruppe ansteigend, Ansatz des Schwanzes dick.

EGYPTIAN RELIGION, IV.

e) *Heliopolis*.

Alle für die Beziehung zwischen dem Ichneumon und dem Gott Atum geltenden Punkte (§ 8 b) treffen auch für die Stadt Heliopolis zu, in der Atum beheimatet ist. Ebenso liegt in Heliopolis der Ursprung der Texte vom Sonnengott, der sich in ein Ichneumon verwandelte (§ 4 a). Darüber hinaus ist noch ein Skarabäus saitischer Zeit zu nennen, der ein schreitendes Ichneumon mit der Beischrift  « Re, Herr von Heliopolis (?) » trägt, gefunden in Nebesche im 19. unterägyptischen Gau¹. In den Vorstellungskreis von Heliopolis gehört auch das Beiwort  « Abbild des Rê » für ein « Ichneumon marchant » auf der Statue des Zed-Hor-pa-sed aus Athribis (Dyn. XXX) mit Götterbildern².

Aus diesem Material geht unmittelbar nichts für unsere Bronzefiguren hervor. Nach der Gestaltung haben wir aber unseren Typus B « schreitend » dicht an die aus Heliopolis stammenden Bilder des Ichneumons heranzurücken. Wir müssen in Heliopolis eines der ursprünglichen Zentren sehen, in dem die religiösen Vorstellungen über das Ichneumon und ebenso ein künstlerischer Typus für seine Darstellung entstanden sind. Dafür kommt unser Typus B « schreitend » in Frage, der bisher noch nicht auf einen bestimmten Ort festgelegt werden konnte; ein Stück dieses Typus (Nr. 19) ist allerdings der Göttin Uto geweiht.

f) *Saft el-Henna*.

Aus diesem Ort haben wir zwar sowohl die Steinfigur in Wien wie den grossen Naos in Kairo erhalten (§ 4 a. b). Aber die in diesen Denkmälern ausgedrückten religiösen Vorstellungen stammen offenbar aus Heliopolis. Wir brauchen also in dem 20. unterägyptischen Gau keine Heimat der Verehrung des Ichneumons zu sehen.

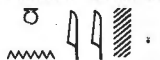
g) *Bubastis*.

In dem Friedhof der Katzen am Rande der Stadt Bubastis sind auch Schä-


1. PETRIE, *Nebesheh*, in: *Tanis*, II (1888), 27, pl. VIII, 47-48.

2. DARESSY in *Ann. Serv. Ant. Ég.* 18 (1918/19) 132, No 10.

del von Ichneumons gefunden worden. Von einem Kultus des Ichneumons in Bubastis wissen wir im übrigen nichts. Ich sehe deshalb keine Veranlassung, einen der künstlerischen Typen etwa nach Bubastis verweisen zu sollen. Die Bronzefigur des Mannes mit dem Kopfe eines Ichneumons BERLIN 8198 (§ 4 b) ist in Zagazig gekauft; wenn sie aus dem nahen Bubastis stammt, so ist eine nach Heliopolis gehörige Vorstellung hierher übertragen. Vielleicht ist die Figur oder das Vorbild zu ihr von Heliopolis nach Bubastis verschickt worden.

Im Tempel von Bubastis ist ein Stück von einem Naos des Königs Nacht-Hor-Heb mit Reliefs gefunden, in denen, ähnlich wie auf dem Naos aus Saft el-Henna, das Kultbild eines Ichneumons dargestellt ist, mit der unverständlichen Beischrift  (lies *pnj* für *pnw* « Maus »?). Das schreitende Tier hat die charakteristischen Formen unseres Typus B: Kopf kurz, Schnauze etwas zugespitzt, Ohren anliegend, keine Mähne, Rücken grade, zur Kruppe hin ansteigend, Ansatz des Schwanzes dick, Ende mit Quaste schleppend¹.

h) *Letopolis*².

Alle für « Horus, Herr von Letopolis » gemachten Ermittlungen (§ 8 d) gelten auch für diese Stadt. Man hat aus Gaumünzen schon früh erkannt, dass im Letopolites ein Ichneumon verehrt worden ist. Eine unter Hadrian geschlagene Münze dieses Gaues stellt ein stehendes  Ichneumon dar, dessen Schwanz aufwärts erhoben ist, also weit höher, als es jemals in den ägyptischen Wiedergaben vorkommt³. Eine andere Münze des Letopolites von Hadrian stellt eine stehende Gottheit dar (vielleicht Horus in griechischem Gewande), die auf der ausgestreckten linken Hand ein stehendes Ichneumon hält; auch hier hat das Tier einen aufwärts gerichteten Schwanz, und es scheint den Kopf zu erheben, vielleicht mit geöffnetem Maule⁴.

1. NAVILLE, *Bubastis*, 58, p. XLV, F.

2. WAINWRIGHT in *Journal Egypt. Archaeology*, XVIII (1932), 159-172.

3. JOSEPH-FRANÇOIS TÔCHON D'ANNEY, *Recherches historiques et géographiques sur les médailles des nomes ou préfectures de l'Égypte* (1822), 222; VICTOR LANGLOIS, *Numismatique des nomes d'Égypte* (1852), 64, Nr. 129, pl. IV, 7; JACQUES DE ROUGÉ, *Monnaies des nomes de l'Égypte* (1873, aus: *Revue Numismatique*, XIV, 1869-1870), 66.

4. LANGLOIS, p. 64, No. 129; DE ROUGÉ, pl. II, No. 20.

Angesichts dieser klaren Überlieferung auf verschiedenen Gebieten haben wir in Letopolis mit Sicherheit eine alte Verehrung des Ichneumons anzunehmen, und ebenso den Ursprung des Typus C unserer Bronzefiguren. Der Angabe bei Aelian, nat. anim. X, 47, dass das Ichneumon der Leto und Eileithyia geweiht gewesen sein soll, ist in religiöser Hinsicht für unsere Stadt kaum etwas zu entnehmen; wohl aber verbirgt sich hier vielleicht die Göttin Uto von Buto (§ 8 c) ¹.

i) Memphis.

Hier ist sicher die Bronzefigur des stehenden Ichneumons Nr. 22 gefunden worden, und angeblich auch das aufgerichtete Ichneumon Nr. 4. Zuverlässige Funde aus dem Serapeum von Memphis sind aber nicht bekannt ². Eine religiöse Beziehung zwischen dem Ichneumon und Memphis vermag ich nicht zu belegen. Ich nehme deshalb an, dass Memphis auch für die Anfertigung von Bronzefiguren des Ichneumons nicht wesentlich in Frage kommt ³.

k) Herakleopolis.

Im Anschluss an Strabon XVII, 812 hat man für die dort genannte Verehrung des Ichneumons in Herakleopolis nach Belegen aus dieser Gegend gesucht. In der Tat stammt eine wichtige Darstellung eines Gottes mit dem Kopfe eines Ichneumons (*L D*, II, 1401 : § 3) aus dem « Labyrinth » am Eingange zum Fajjûm; aber es ist zweifelhaft, wie stark wir dieses Vorkommen geographisch begründen sollen. Leider versagen die römischen Gaumünzen des Heracleopolites für das Ichneumon vollständig ⁴. Wir haben keine Bodenfunde oder inschriftlichen Angaben, die mit Sicherheit auf Herakleopolis und seine Umgebung festgelegt sind. Das Ichneumon soll im Fajjûm ebenso häufig wie im Delta sein ⁵, und eine Verehrung wäre in dieser

1. Die Göttin « Chert (hr. t), Erste von Letopolis », ist eine Löwin (LEPSIUS, *Denkmäler* III, 277 a, Text 1, 1897, 126 : aus Giza, Dyn. XXVI) und hat mit dem Ichneumon nichts zu tun.

2. Jede der beiden von LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 196, zitierten Bronzefiguren aus dem Serapeum stellt einen Stier dar, aber keine « musaraigne » oder Ichneumon !

3. Die im Gebiet des alten Memphis gefundenen Mumien von Spitzmäusen besagen für unsere Frage nichts : LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée*, 2 (Lyon, 1909), 79-80.

4. Die Gaumünzen bei TÔCHON, LANGLOIS und DE ROUGÉ enthalten nichts, entgegen LEFÉBURE !.

5. WILKINSON, *Manners and customs*, 3 (1842), 30.

Gegend durchaus möglich, aber das bisherige Material reicht nicht zu einer Sicherheit aus. So hilft uns auch die Begründung nicht weiter, dass im Heracleopolites das Ichneumon verehrt worden sei, weil im anstossenden Arsinoites (dem Fajjûm) das ihm feindliche Krokodil heilig gehalten wurde ¹.

l) Panopolis (Achim).

Eine unter Hadrian geprägte Gaumünze des Panopolites stellt, ähnlich wie die des Letopolites (§ 9 h), ein stehendes » Ichneumon dar ², aber von anderer Gestalt : es hat einen zur Kruppe hin ansteigenden Rücken und einen Schwanz mit dickem Ansatz und schleppendem Ende. Das Tier ist nicht, wie TÔCHON meinte, « une espèce de rat » und keine « musaraigne », sondern ein Ichneumon unseres Typus B « schreitend ». Eine andere Gaumünze des Panopolites zeigt einen stehenden Gott in griechischem Gewande, der auf der rechten Hand ein Ichneumon trägt ³. Beide Typen kommen auch auf den Münzen des Letopolites vor. Aus dem Gebiete von Achim sind keinerlei Bodenfunde oder Inschriften bekannt, die auf eine Verehrung des Ichneumons hinweisen. Deshalb nehme ich zunächst an, dass die Darstellungen auf den Gaumünzen des Panopolites aus einer anderen Stadt entlehnt und für uns belanglos sind ⁴.

m) Theben.

Nach Berichten aus den Anfängen der Ägyptologie sollen in der Nekropole von Theben Mumien von kleinen Tieren gefunden sein, die als Spitzmäuse bestimmt worden sind ⁵. Die Herkunftsangabe « Theben » für die Bronzefigur Nr. 26 unseres Typus C « schreitend » ist unsicher. Bei dieser Sachlage

1. Stellen bei WIEDEMANN, *Herodots 2. Buch* (1890), 289 und LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 193.

2. TÔCHON, p. 91 = LANGLOIS, p. 16, Nr. 28 = DE ROUGÉ, p. 17 = IMHOOF-BLUMER und OTTO KELLER, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klass. Altertums* (1889), Tafel I, 25 (Photo) = Sammlung Demetrio in Athen, National-Museum Nr. 3513.

3. LANGLOIS, p. 16, Nr. 27 = *De Rougé*, p. 17.

4. Ebenso bedeuten die hier gefundenen Mumien von Spitzmäusen nichts für den Ichneumon : LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée*, 2 (Lyon, 1909), 79-80.

5. Literatur bei WIEDEMANN, *Herodots 2. Buch* (1890), 290 und LEFÉBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 196. Ferner LORTET et C. GAILLARD, *La faune momifiée*, 2 (Lyon, 1909), 79-80.

haben wir keinen Grund zur Annahme eines Kultus des Ichneumons in Theben, und wir vermögen überhaupt keinen Beleg für Figuren des Tieres oder seiner Erwähnung beizubringen, die in das oberägyptische Gebiet oberhalb des Fajjûms gehörten. Diese Lage mag Zufall sein, denn die Vorbedingungen für eine Verehrung des Ichneumons sind in Oberägypten ebenso vorhanden gewesen wie in Unterägypten.

§ 10. ERGEBNISSE

Die Folgerungen, die sich auf den verschiedenen Wegen dieser Untersuchung ergeben haben, bringen ein übereinstimmendes Bild, wenn auch im Einzelnen noch viele besondere Züge unsicher bleiben. In *zoologischer* Hinsicht haben wir es, so verschiedenartig auch die einzelnen Ausführungen aussehen mögen, doch nur mit einem einzigen Tier an Stelle von drei bis vier Tieren zu tun, nämlich mit dem Ichneumon. Die Zuweisung der Darstellungen zu mehreren Arten bei den früheren Bearbeitern war nur ein Ausdruck der Ratlosigkeit gegenüber den so verschiedenartigen Typen.

Die Beurteilung der *künstlerischen* Ausführung gibt den Schlüssel zur Erklärung der Verschiedenheiten. Die uns vorliegenden Wiedergaben des Tieres lassen sich auf drei bis vier verschiedene Orte zurückführen, an denen selbständige Stilisierungen des natürlichen Vorbildes geschaffen und in Gebrauch waren. Ausser der künstlerischen Gestaltung war auch die technische Herstellung der Bronzefiguren verschieden, je nach den Gewohnheiten der Modelleure, die sich der Gipsformen in selbstgewählter Aufteilung bedienten, um die Wachsmodele in ihnen auszugießen. Deutlich lässt sich erkennen, wie der Körper des Ichneumons in den einzelnen Werkstätten in Abschnitte von verschiedener Gestalt zerlegt worden ist. Durch diese technischen Verfahren wurde auch in künstlerischer Hinsicht ein ganz verschiedener Eindruck erzielt, und deshalb musste die zoologische Bestimmung ungewiss bleiben, so lange die Abweichungen von dem natürlichen Vorbild nicht entweder durch die künstlerische Stilisierung oder durch den technischen Arbeitsgang erklärt waren. Wie unsicher die Zuweisung der Wiedergaben zu den zoologischen Arten war, haben aufmerksame Beobachter auch früher schon rich-

tig empfunden: « Les bronzes de l'ichneumon sont du même genre que ceux de la Mygale, avec quelques nuances »¹.

In *geographischer* Hinsicht haben sich mit Sicherheit drei Zentren für die Verehrung des Ichneumons ergeben: im nördlichen Teile des Deltas die Stadt Buto, von der eine starke Wirkung ausgegangen ist, die sich in dem Kopfschmuck des aufgerichteten Ichneumons (Typus A) ausspricht. Im südlichen Delta sind es Heliopolis und Letopolis, in denen das Ichneumon in bestimmten, aber verschiedenartigen Beziehungen zum Sonnengott steht. Daneben hat in späterer Zeit Sais eine Bedeutung als Herkunftsort von Bronzefiguren des Ichneumons und seiner Verehrung; vielleicht erhalten wir hier aber nur ein falsches Bild durch die in später Zeit lebhaftere Fabrikation von Bronzefiguren in Sais, denn eine innere Verbindung zwischen dem Ichneumon und Sais scheint nicht vorzuliegen. In Mittelägypten war die Gegend von Herakleopolis und dem Fajjûm vielleicht wirklich ein alter Sitz der Verehrung des Ichneumons. Weiter nach Süden haben wir nur den einen Fund aus Abydos (Seite 27 Anm. i).

Für die ägyptische *Religion* endlich ergibt sich aus allen diesen Wegen unserer Untersuchung die sichere Verbindung des Ichneumons mit drei verschiedenen Gottheiten: mit Atum von Heliopolis, mit Horus von Letopolis und mit der Göttin Uto von Buto. In mythologischer Hinsicht liegt bei den beiden Göttern ein Hinweis auf ihre Natur als Sonnengott vor. Eine innere Verbindung mit der Göttin Uto ist nicht zu erkennen, um so weniger als auch die der Uto geweihten Figuren sicher männliche Tiere wiedergeben. Diese Lage für die ägyptische Religion ist wertvoll für unsere Auffassung von den Gründen, aus denen an den einzelnen Orten gewisse Tiere mit bestimmten Gottheiten zusammengestellt werden. Die Totem-Tiere haben ursprünglich nichts mit den Gottheiten der Orte zu tun, mit denen sie zu einer Einheit zusammengefasst werden. In der Urzeit haben sich eben in den einzelnen Gauen eine Reihe von verschiedenartigen Vorstellungen über heilige Tiere und über Götterpersönlichkeiten herausgebildet. Diese Vorstellungen hatten eigentlich keinen inneren Zusammenhang mit einander. Aber ein solcher Zusammenhang wurde durch mythologische Erzählungen hergestellt. So

1. LÉFEBURE in *Sphinx*, 6 (1903), 197.

erklärt es sich zwanglos, wenn das Ichneumon an drei Orten auch drei verschiedenen Gottheiten beigeordnet wird. Die spätere Schematisierung der ägyptischen Religion in der dogmatischen Behandlung durch die Priesterschaft hat diese bodenständig erwachsenen Verhältnisse nicht zu vermischen vermocht. Deutlich erkennbar hat sich durch mehrere Jahrtausende hindurch die örtlich begründete Eigenart sowohl des Kultus wie der künstlerischen Wiedergabe erhalten. Die innere Kraft des Volkstums und der im Boden erwachsenen Vorstellungen hat sich auch hier stärker gezeigt als die Versuche einer gleichmachenden Nivellierung durch die Systeme späterer Überarbeitungen.

| | | aufgerichtet | schreitend | stehend | Zapfen | Fussplatte | Sockel | Kasten | Papyrus | lang | kurz | spitz | stumpf | abstehend | anliegend | gesondert hergestellt | mit Kopf geformt | nichts | Sonne ☉ | Hörner usw. ☸ | vorhanden | fehlt | Feil | glatt | Symbole | erhoben | schleppend | übergehend | abgesetzt | gesondert hergestellt | mit Rumpf mit Rumpf geformt | erhoben | menschlich | Unterschenkel gesondert hergestellt | Oberschenkel mit Rumpf geformt | vorn | hinten | freier Teil gesondert hergestellt | Oberschenkel am Rumpf ausgeführt | GOTT : | ORT : | | |
|----|------------------|--------------|------------|---------|--------|------------|--------|--------|---------|------|------|-------|--------|-----------|-----------|--------------------------|---------------------|--------|---------|---------------|-----------|-------|------|-------|---------|---------|------------|------------|-----------|--------------------------|-----------------------------------|---------|------------|---|--------------------------------------|--------|--------|---|--|--------------------|------------------|--------------|--|
| 1 | Kopenhagen 260 | + | | | ? | + | | | | | + | | + | | + | | + | + | | | | + | + | | | | | | | | + | | + | — | 4 | ? | | — | | | | | |
| 2 | Kairo | + | | | ? | | | | + | | | | | | + | | + | + | | | | + | + | | | | | | | | + | | + | + | 5 | 3 ? | | + | | | | | |
| 3 | Leiden 187 | + | | | ? | | + | | | | + | + | | | + | | + | + | | | | + | + | | | | + | | | + | ? | + | | + | 5 | 5 | | + | | | | | |
| 4 | Burgers | + | | | 2 ? | | + | | | | + | | + | | + | | + | + | | | | + | | + | ? | | | | | | + | | + | + | 5 | 5 ? | | + | | | « Memphis 1872 » | | |
| 5 | Rustafjaell | + | | | ? | | + | | | | + | | + | + | | | + | ? | + | | | + | | + | ? | | | | | | + | | + | + | 5 | 5 | | + | | | | | |
| 6 | Brit. Museum | + | | | ? | | | | | | | | | | | | + | ? | + | | | | | + | ? | | | | | | | + | | + | + | 5 | 5 | | + | | | | |
| 7 | Kopenhagen 622 | + | | | ? | | + | | | | + | | + | | + | | + | | | | + | | + | + | | | | | | | | + | + | + | — | Hand | 5 | | + | | | | |
| 8 | Louvre 4696 | + | | | ? | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | | | + | + | | | | + | | | | + | | + | + | — | [Hand] | 4 | | + | | | | |
| 9 | Berlin 2590 | + | | | ? | | | | | | + | | + | | + | | + | | | | | + | + | | | | | | | | | + | + | + | — | [Hand] | — | | + | | | | |
| 10 | Berlin 13145 | + | | | [I] | | + | | | + | | + | | | + | | + | | | | + | | + | | + | | + | | | | + | | + | + | 5 | 5 | | + | | | | | |
| 11 | Louvre 4378 | + | | | ? | | + | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | + | | | | + | | | | + | ? | + | + | 5 | 5 | | + | | | | | |
| 12 | Berlin 2618 | + | | | 4 | | | | + | | + | | | | + | | + | | | + | + | | + | | | | | + | + | + | + | + | + | + | 5 | 5 | | + | | | | | |
| 13 | Brit. Mus. 29413 | | + | | 4 | | | | | + | | | + | | + | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 3 | 3 | + | ? | + | | | |
| 14 | Hildesheim 70 | | + | | 0 | + | | | | | + | | + | | + | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 4 | 4 | + | — | | | | |
| 15 | Kopenhagen 261 | | + | | 1 | + | | | | + | | | + | | + | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 3 | 3 | + | — | | | | |
| 16 | Berlin 14975 | | + | | 0 | + | | | | | + | | + | + | | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 3 | 3 | | + | | | | |
| 17 | Berlin 220 | | + | | ? | | | | | + | | + | + | | + | | + | + | | | | + | | + | | | ? | | + | | | + | ? | + | — | — | — | | + | | | | |
| 18 | Berlin 13783 | | | + | 4 | | | | | | + | + | | | + | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 4 | 4 | + | | | | | |
| 19 | Brüssel 6662 | | + | | ? | | | + | | + | | + | + | | + | | + | | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | 4 | 4 | | + | | | | |
| 20 | Univ. College | | | + | ? | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | | + | | + | | + | | + | | | | + | | + | — | 5 | 5 | + | — | Hor, Herr von Chem | | | |
| 21 | Hildesheim 48 | | | + | 1 | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | | + | | + | | (+) | (+) | (+) | | + | | + | + | 5 | 5 | + | + | Hor, Herr von Chem | | | |
| 22 | Memphis | | | + | ? | + | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | + | | + | | + | | | | | + | | + | — | 4 ? | 4 ? | + | ? | | | Memphis 1909 | |
| 23 | Berlin 2619 | | | + | 1 | | + | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | | + | + | | + | | | | + | | + | + | 4 | 4 | + | + | | | | |
| 24 | Hildesheim 329 | | | + | 0 | + | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | | + | | | + | + | | (+) | (+) | (+) | | + | | + | + | 3 | 3 | + | + | | | | |
| 25 | Brit. Mus. 26434 | | | + | ? | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | ? | | + | | + | | + | | | | + | | + | ? | + | | ? | + | ? | | | |
| 26 | Brit. Mus. 1604 | | | + | ? | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | + | | | | ? | | + | | | + | | + | ? | | | + | ? | | | | |
| 27 | Hildesheim 331 | | | + | 1 | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | | | + | + | | + | | | | + | | + | + | 4 | 4 | + | + | | | | |
| 28 | Berlin 2620 | | | + | ? | + | | | | + | | + | | | | + | | + | | | | + | | | + | | + | | | | | + | | + | — | 3 | 3 | + | — | | | | |
| 29 | Hildesheim 330 | | | + | ? | | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | | + | | + | ? | | + | | | + | | + | + | — | — | + | + | | | | |
| 30 | Hannover 2537 | | | + | 0 | + | | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | | | + | | | + | + | | | | + | | + | — | ? | ? | + | — | | | | |
| 31 | Abbott 832 | | | + | 0 | | | + | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | ? | | + | | + | | + | (+) | (+) | (+) | | + | | + | — | 4 | 5 | | + | | | |
| 32 | Abbott 827 | | | + | 0 | | + | | | + | | + | | + | | + | | + | | | + | ? | | + | | | | + | + | | | + | | + | — | 3 | 2 | | + | | | | |
| 33 | Berlin 2621 | | | + | 0 | | + | | | + | | + | | + | | | + | + | | | | | + | + | | | | + | + | | | + | | + | — | 4 | 4 | + | + | | | | |
| 34 | Berlin 2703 | | | + | 0 | | + | | | + | | + | | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | + | | | | + | | + | — | — | — | + | — | | | | |
| 35 | Leiden 186 | | | + | 0 | | + | | | + | | + | | + | + | | + | + | | | | + | | + | | | | + | + | | | + | | + | ? | ? | ? | ? | + | ? | | | |
| 36 | Sotheby | | | + | 0 | | + | | | + | | | + | | + | | ? | + | | | | + | | + | | | | + | + | | | + | | + | — | | | + | ? | — | | | |
| 37 | München 1185 | | | + | 2 | | + | | | | + | + | | + | + | | + | + | | | + | | | | + | | | + | + | | | + | | + | + | 4 | 5 | + | ? | + | | | |

THE FUNERARY PAPYRUS OF TENT-AMON

By A. PIANKOFF, Paris

The funerary papyrus of the chantress Tent-Amon is preserved at the Bibliothèque Nationale in Paris. The papyrus has been cut at some unknown date into four pieces which bear the numbers 170, 171, 172, 173. These four fragments being framed at present, it is impossible to see the cut nor to decide which part followed the other. The width of the papyrus is 21 cm. The length of the respective fragments is 62 cm., 83 cm., 101,5, and 69 cm.¹

The owner of the papyrus has the following titles : " Lady of the house, chantress of Amon Râ King of the Gods, the great singer of the choir of Mwt, great Lady of Asheru, Tent-Amon. " She is also the owner of the Mummy case in the Louvre and of a piece of a coffin in Marseilles². According to Maspero who has described the Antiquities of the Marseilles Museum, she and her husband Khonsumose were from Thebes and lived under the XX or XXI dynasties³.

The writing is in hieroglyphics, without hieratic signs or abbreviations.

The illustrations some of which are exceptionally well drawn are executed in red, green, and yellow colours; the contours are in black.


The papyrus belongs to the kind denominated " au sujet mythologique "



1. The papyrus was bought in the beginning of the XIX cent. by Thédénat for the " cabinet du roi " See : CHAMPOLLION, *Panthéon égyptien*, p. 113, pl. 20 B, p. 168, pl. 30 F. A few representations of this papyrus have been described by WIEDEMANN in *A. Z.*, 1878, p. 103 and in *P.S.B.A.*, XXII, 1900, p. 155-160. A passage from this papyrus is given by CHAMPOLLION in *Grammaire Égyptienne*, Paris, 1836, p. 180.

2. As evidence that her mummy is in the Louvre, see : CHAMPOLLION, *Grammaire Égyptienne*, Paris, 1836, p. 180 (4); for the name of Tent-Amon, see : LIEBLEIN. *Dictionnaire des noms Hiéroglyphiques*, p. 75, n° 6, 1164, GAUTHIER, *B.I.F.A.O.*, t. XV, p. 105-106. H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen*, n° 358 (4).

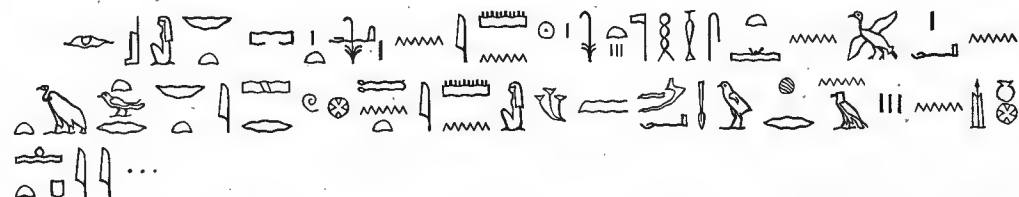
3. MASPERO, *Catalogue du Musée de Marseille*, p. 32 ff., and *Rec. Trav.* 36, p. 128.
EGYPTIAN RELIGION, IV.

and may be compared to n° 10.008 of the British Museum and to Inv. n° 3.287 of the Louvre¹.

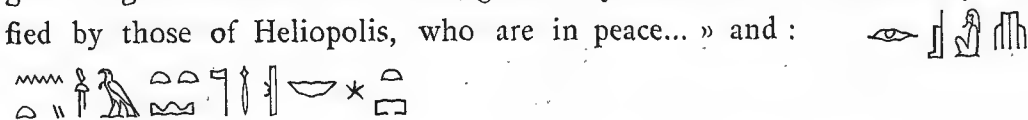
The fragment N° 170 (Fig. 1) represents Tent-Amon appearing before the divine tribunal of Osiris, her judgment and final acquittal. The whole consists of four distinct scenes. In the first Tent-Amon is represented in prayer before the mummified form of Osiris. She wears a wide garment adorned with two wide red stripes. In her right hand she holds a sistrum and lifts her left hand in a gesture of adoration. Before her is a red vase, and on a support the sign  which upholds all sorts of victuals². The god Osiris with the crown of Upper Egypt painted in yellow is standing on a little green support.

He is enveloped in a yellow close-fitting shroud and holds in one hand the sceptre  and a vase out of which he pours a slender thread of water on the proffered hand of Tent-Amon. Before the god on the same support is the symbol of Anubis *imy-wt*. Osiris is supported from behind by Isis and Nephthys, one in green and the other in a red frock. Above the scene is a winged 

The inscriptions are:—



« Osiris, Lady of the House, chantress of Amon-Râ, king of the gods, the great singer of the choir³ of Mwt, great Lady of Asheru, Tent-Amon, justified by those of Heliopolis, who are in peace... » and :



1. London Barker (n° 10.008) is reproduced in LANZONE, *Dizionario*, pl. 163. Cf. also : papyrus 40017 (Salle 24) of the Cairo Museum.

2. Cf. BUDGE, *The Greenfield Papyrus of the British Museum*, pl. XX, LANZONE, *Dizionario*, pl. 245, p. 1.200, Borchardt, *A. Z.* 68, p. 77, fig. 1.

3.  "Choir", cf. :  (var. : ) : BUDGE, *The Greenfield Papyrus*, pl. 2, 4, 19, 12, 21, 11.

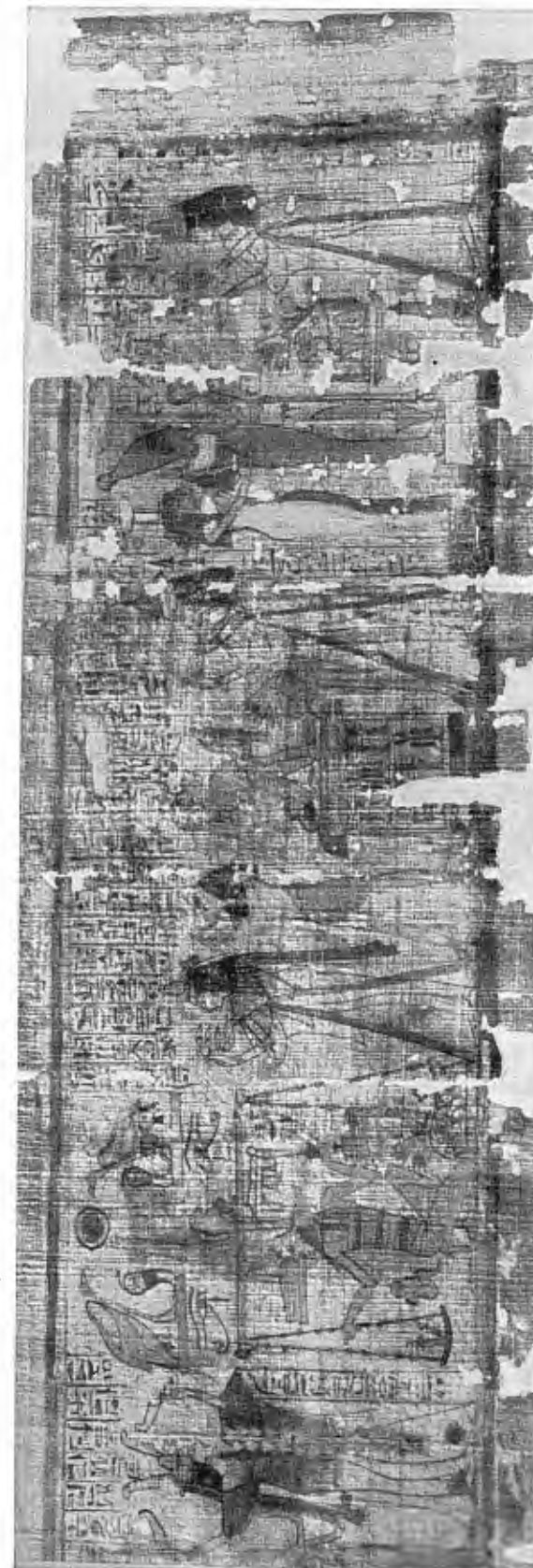




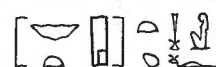
Fig. 1. — (N° 170).



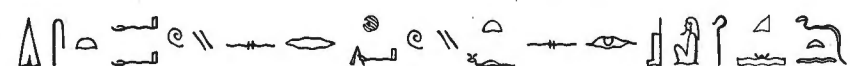
Fig. 2. — (N° 171).

“ Osiris the first of the West, the great god, Lord of the Dewat ”.



Above the goddesses :  ...  "Isis, divine mother, Lady..."

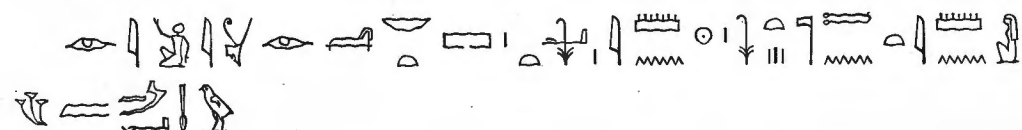


“ (Nephthys) His sister ”. The text which follows applies to the two goddesses :



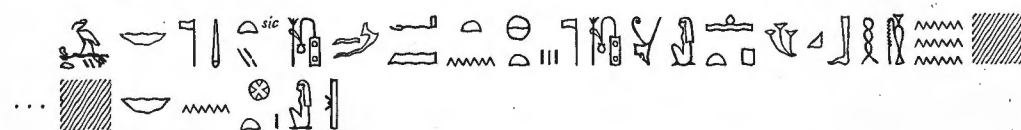
“ She gives her two hands to protect her father Osiris, Ruler of Eternity ”.

In the second scene Tent-Amon is represented in adoration before the ape of Thoth who holds the palette of a scribe and is squatting upon a pylon shaped pedestal, decorated with the signs of  and . The ape is painted yellow with a green mane¹. Between Tent-Amon and the pylon of the ape is a small altar *b't*. Above the scene is the following inscription²:



“ Making an homage by Osiris, Lady of the House, chantress of Amon-Râ, king of the gods, Tent-Amon, justified ”.

Above the ape :





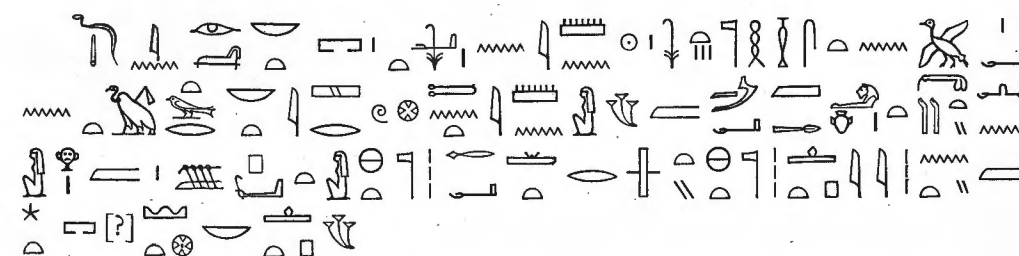
“Thoth, Lord of the divine words, scribe of Truth of the divine Ennead, write down offerings for me, libations... of my town.”

In the third scene Tent-Amon enters the Hall of Judgement wherein her

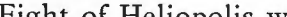
1. This representation has been reproduced by CHAMPOLLION, *Panthéon égyptien*, p. 168, pl. 30 F.

2. This rep. has been reproduced by CHAMPOLLION, in *Panthéon égyptien*, pl. 168, pl. 30 F.

heart is to be weighed in the balance against a little figure of the goddess Maat¹. Tent-Amon is making a gesture of adoration with one hand and presents with the other her two eyes and her mouth . On other similar representations the deceased offers to the divine justice his heart, or his heart, eyes, and his mouth ². The text above the representation is meant to be pronounced by the deceased :



“ Recitation : by Osiris, lady of the house, chantress of Amon-Râ, king of the gods, the great singer of the choir of Mwt the great, Lady of Asheru, Tent-Amon, justified : my heart is just, I am not on one side³. The Great Ennead takes me to (the place) where the Ennead is (to the place of) those in peace who are in the Dewat [?] lord of offerings ”.

Behind the deceased stands a god with the head of a rat or of a shrew-mouse. In a papyrus of the Cairo Museum a similar divinity is called  "the great god who is in the West, who is in the East"⁴. On one papyrus of the Cairo Museum this god has the head of a frog and his feet terminate in jackal heads⁵. Thus he would belong to the Eight of Heliopolis who personified the primæval forces of creative matter.

The scales are functioned by a kneeling Anubis : “ Anubis of the divine


1. Cf. Lanzone, *Dizionario*, pl. 30 (2).


2. Cf. for instance : scene of judgment in the papyrus of queen *Ma'at-Ka-Ré* in MASPERO, *Art in Egypt* (*Ars Una*) pl. facing p. 280, and *Barker I* (10.008). I have to thank Canon Drioton for these indications.

3. *Ĥr gš*, cf. the expression: *rdy ĥr gš* "to place on one side, to weigh falsely": VOGELSANG, *Kommentar zu den Klagen des Bauern*, p. 88.

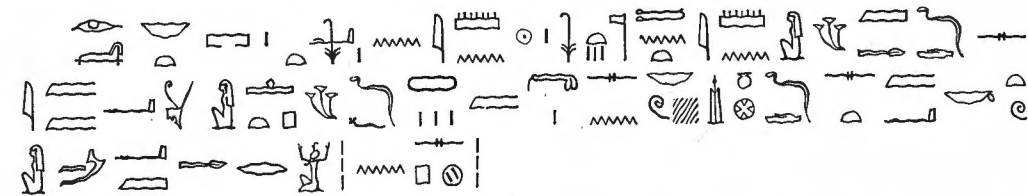
4. CHASSINAT, *La seconde trouvaille*, pl. II, p. 28.

5. MARIETTE, *Papyrus de Boulac*, III, 14.

scales". On the standard of the scales sits the dog-headed ape of Thoth. Behind Anubis is the "cubit with head" which probably represents the Meskhent or place of birth, and a little figure of a squatting child who on certain representations has the appearance of Horus the Child seated on the sign .

Above the balance are two  eyes and two vultures on supports adorned with uraei, between the vulture is a solar disc with rays painted in red.


The last scene of the fragment represents Tent-Amon lifting her arms in exaltation. She holds in both hands two feathers of Maat symbolizing her acquittal. Moreover two other feathers are in her head-dress. The deceased is dressed in a red gown with a wreath of green leaves thrown over her shoulders. Behind her stands a little goddess painted in green with the sign of the West instead of a head². The deceased is meant to say :




"Osiris, Lady of the house, chantress of Amon-Râ, king of the gods, Tent-Amon, justified, she says : grant me offerings and victuals in front of them (sic), Lords of Heliopolis. She says : Lo, I am justified more than a million of times".


The next fragment N° 171 (Fig. II) is separated lengthwise into two unequal parts. Above are five distinct scenes, below nearly two-thirds of the whole space is occupied by a text, and one-third only by five figures : a snake-headed goddess and four male divinities.

The first scene above to the right represents the kneeling Tent-Amon who

1. For instance : LANZONE, *Dizionario*, pl. 298 and 214 (where the god is called ).


2.  "Horus son of Isis, son of Osiris."

3. Cf. MARIETTE, *Papyrus de Boulaq*, III, pl. 14, *The Metropolitan Museum of Art, the Egyptian Expedition*, 1929-1930, N. Y. ; December 1930, fig. 31.

presents her sistrum to the goddess of the West. Between the two figures is a pile of victuals on a mat . The inscription above the scene is :



"The Western country gives her two hands to Osiris, Lady of the house, Tent-Amon, justified".

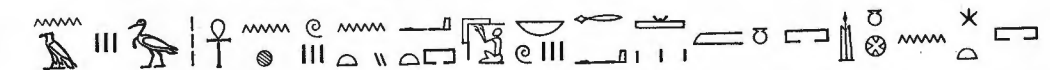
The second scene represents the  "The Divine hawk which rises on his *bit*" perched on a little mound of earth. A Menat is on his neck and descends along his back¹. Two libation vases adorned with lotus flowers are placed on the altars before it.

On the next representation Osiris Tent-Amon is kneeling and making the gesture of adoration before four rams².





"Making of laudation by Osiris Lady of the House, Chantress of Amon, king of gods, Tent-Amon, justified by the gods".

Above the rams is the following inscription :



"The living souls (*Bai*) who are (in) the mysterious dwelling, great lords inside the Heliopolis of the Dewat".

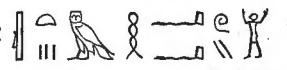

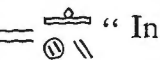
Between the figure of the kneeling Tent-Amon and the four rams is a mat  with a pile of victuals on it.

In the fourth scene the  "living Bai of Osiris Tent-Amon" with hands lifted up in adoration, is represented perched on a mound (red dots on a yellow background³). Before the Bai, on a mat, stand four libation vases and twelve round loaves of bread.

1. Cf. Chapter 78 of "making the transformation into a divine hawk", *Pahehi* : *Urk.* IV, 113.

2. BUDGE, *The Greenfield Papyrus*, p. 106, DARESSY, *Cercueils des cachettes royales*, p. 37, LANZONE, *Dizionario*, pl. 161 (4), cf. the eighth hour of the Book of Imy-Dewat.

3. MARIETTE, *Papyrus de Boulaq*, III, pl. 14, Chapter 82 of the Book of the Dead (Pap. NU), Book of the Dead (Ed. NAVILLE) 182,2, *Pahehi* : *Urk.* IV, 113, *Urk.* V, 4. The *Bai* had two definite characte-

The last scene of the top register represents the solar barque of Râ being hauled by two apes¹. Behind them is written :  "the crew is in joy". In front of the apes is the kneeling god Hb,  "the great god filled with love", his arms lifted up, who welcomes the sun by exclaiming :  "In peace, in peace!"


The text in the lower register contains a series of propitiatory formulae for the benefit of the deceased :


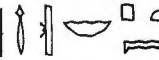


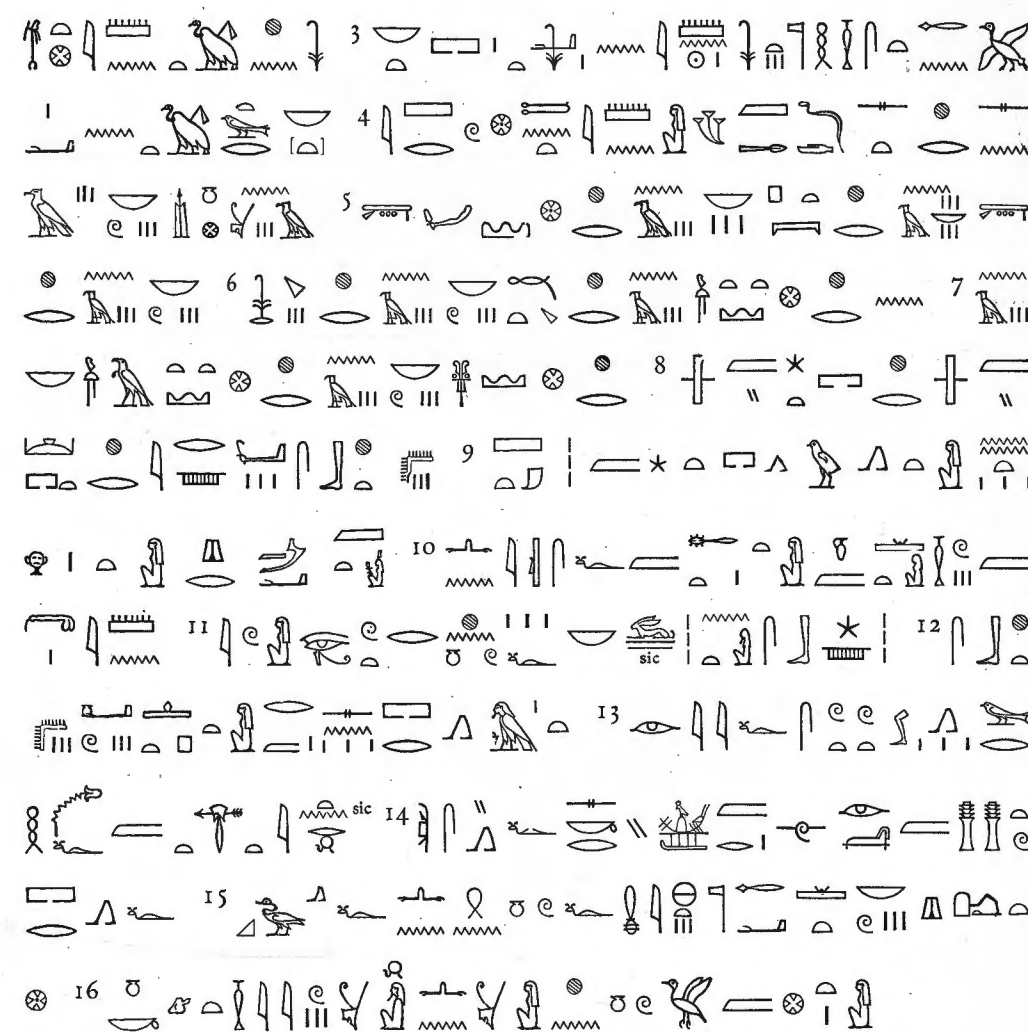
istics, first of all it could move freely about, and moreover it was an emanation and a visible manifestation of the dead or of a god upon earth. Numerous texts which speak of the deceased coming out of the tomb as *Bai* and living on the trees of the foundation simply gave vent to the popular belief that the birds living among the tombs were, some of them at least, the visible manifestation of the departed. (Cf. the opinions of the Muslims respecting the state of souls of martyrs whose spirits "according to a tradition of Mohammed rest in the crops of green birds which eat the fruit and drink of the rivers of Paradise" LANE, *The Manners and Customs of Modern Egyptians*. *Everyman's Library*, p. 531 (1). Gods on the other hand could appear in different shape. They also could be seen as birds, and one text probably referring to them in the Osireion of Sethos I, says :

"These birds have faces like men,
But their nature is that of birds. One of them speaks
To the other with words of weeping. Now after they come
To eat vegetables and green stuff in Egypt, they flutter
Under the rays of heaven, and then their shapes become birdlike".

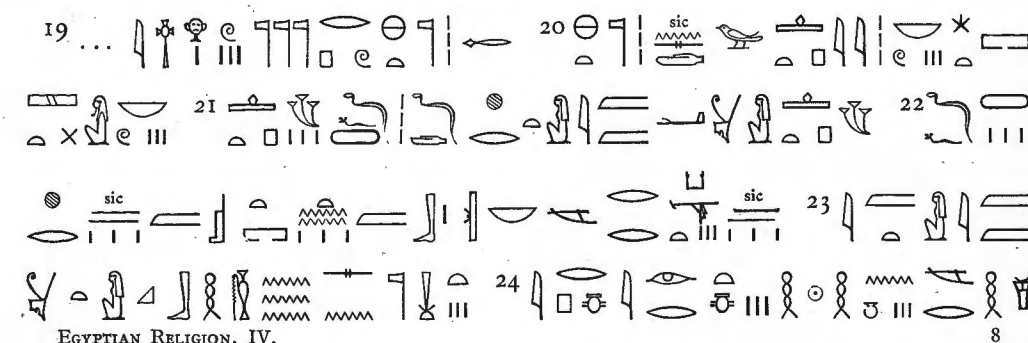
(FRANKFORT, *The Cenotaph of Seti I*, I, p. 73. Cf. Herodotus II, 55). — I have to thank Mr. Posener who has pointed to me this passage). But they could also appear as snakes or crocodiles or in any other form. For instance : the ram of Mendes was the *Bai* of Osiris. In the tomb of Sethos I, Râ is described as a manifestation (*Bai*) of the Abyss-Nw, the Night that of Kek etc. A large number of most intricate theological conceptions were the result of this popular belief : for instance, the visible sun, according to some texts, was the *Bai* of Râ. (NAVILLE, *T.S.O.B.A.*, IV, 1876, 1-19, LEFÉBURE, *Le tombeau de Sêti I*, IV^e partie, pl. 18, 1. 85-87, translated by : ROEDER *Urkunden zur Religion des alten Aegypten*, 1923, p. 142-149.

1. On the barque of Râ, see : JÉQUIER, *B.I.F.A.O.*, XIX, 53-54. This author thinks that barques with similar decorations on the prow represent the barque of Atum. This view is contradicted however by two illustrations in the papyrus *Greenfield*, where once a god with the head of a ram is called 

 (pl. CII) and another time the god who sits in a similar barque is Khepri with a beetle instead of the head (pl. XVI). Also in LANZONE, *Dizionario*, pl. 256, where a god in a similar barque is called :  "Râ, the great god the lord of the sky." See also : BUDGE, *Papyrus Ani*, pl. 21 (Chapter 133).



Osiris Tent-Amon, justified by the great Ennead, says :



25 ^{sic} 26 27 28 ... 29 30 31 32 33 34 35 36 37 ^{sic} ... Osiris
 Tent-Amon = 38 39 40 41 42 43 ^{sic}
 Osiris Tent Amon. 44

“ Osiris, Lady of the House, Chantress of Amon, king of gods, Tent-Amon, justified in heaven like Râ, prosperous on earth with Geb. *Recitation* : by Osiris, the great singer (of the lords) of Thebes, Amon, Mwt, Khonsu, Lady of the House, Chantress of Amon, king of the Gods, the great singer of the choir of Mwt the Great, Lady of Asheru, Tent-Amon, justified, she says :

before you, lords of Heliopolis, those of the Desert country, before the lords of heaven, before the lords of the earth, before the lords of the South, before the lords of the North, before the lords of the Western country (*repeated by mistake*) before the lords of the Eastern country, before (those who are) in the Dewat, before (those who are) in the *ist*, before those of the gates of the mysterious pylons in the Dewat : I have come to you, my face bearing truth. There is no sin in my body, I am united to those who are praised before Amon, I am more whole than all his singers (?). Open to me the gates of the pylons, grant that I may repose at your side, that my Bai may go out, that he may go about, that he may be anointed by the rays of the solar disc, that he may follow the barque of Sokar in Ro-setau, and Osiris in Busiris. That he may go out and go in without being hindered like the Great Ennead, the lords of Babylon. I am (at the head) of the praised by Râ, I have no ill fame in my city.

Osiris Tent-Amon, justified before the Great Ennead says : “ Hail, ye gods, the Great Ennead, and the small Ennead, who are in peace, the Lords of the mysterious Dewat, Lords of offerings and victuals. I say, grant me offerings and victuals before you in all your places, (and) in all places which your Kas like (?). Grant me libation, incense, wine, milk, oil, unguent, gifts, all vegetables, all sorts of good and pure things, all things good and sweet, on which live the gods and goddesses, for the Ka of Osiris... Tent-Amon. Her Bai is in heaven like Râ, her corpse is in the Dewat. For her are made purifications daily as for a justified one, (as) to a lady of the city, Osiris, Lady of the House.

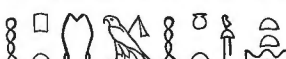
My purification (is the purification of) Horus, the purification ¹ of Horus is my purification. My purification is the purification of Thoth. My purification (repeated twice) is the [purification] of *Dwn-nty*, the purification of *Dwn-nty* is (my) purification. Here, I say before you, those of Heliopolis : O this mountain of Manu, district of the praised, open for me the door of thy region, make me a place inside thee. I have not diminished the rations

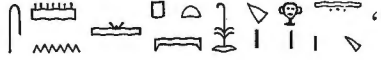

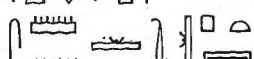

1. This formula of purification has been probably borrowed from the *Book of Opening the Mouth*, see : BUDGE's edition, Vol. I p. 14 ff. VIREY, *Rechmire*, pl. XXXI, GUILMANT, *Le Tombeau de Ramsès IX*, pl. XX; about the god *dwn-nwy* see : KEES, *A.Z.* 58, p. 79 ff. BLACKMAN's art. *Purification* in HASTINGS' *Dictionary of Religion and Ethics*, X, 478, under D.

in the temples, I have not spoiled the offerings. Grant that my Bai may come out to worship the solar disc, very early like the Great Ennead.

Tent-Amon, the justified one before the Ennead more than (those) who are in the Western country. She says: Grand water for my Bai, a wreath of onions for my neck on the day of the Circumambulation of the White Wall¹.

Recitation: Imesty, Hapy, Duamutef, Qebsenuf, Anubis who is in Ut, in the divine booth. Grant then that her Bai may live and her corpse be whole eternally, everlastingly".

In the lower register, behind the text, are represented five divinities. The snake-headed goddess  "She who embraces Horus, the lady of the Western country", with a head of a bewigged snake, holding two knives painted in red². Behind her are four male divinities each holding a palm swab in the right hand and supporting with the left a square object marked with wavy lines which represent rectangular tanks or artificial pools³.

They are called: the first,  "The establisher of the Southern sky upon earth", the second,  "The establisher of the Northern sky on its place"; the third,  "The establisher of the Western sky for its Lord"; and the fourth,  "The establisher of the Eastern sky for the Disc."

The square objects which these gods hold symbolize each a portion of the celestial ocean on which sailes the barque of the sun-god. The swabs in their right⁴ hands suggest the purification during the ceremony of the





1. Cf. SETHE, *Beiträge zur ältesten Geschichte Ägyptens*, II, p. 133 ff. L. KEIMER, *Materialien zum altägyptischen Zwiebelkult*, *Egypt. Religion*, Vol. I, 2, p. 52 ff.

2. This goddess usually stands before the double flight of stairs on which appears the enthroned Osiris: BUDGE, pl. CVIII, DARESSY, *Cercueils des cachettes royales*, pl. LVI. A divinity with the same name but with a double head of a lion and that of a crocodile appears on coffins: CHASSINAT, *La seconde trouvaille de Deir el Bahari*, fig. 27, p. 30, LANZONE, *Dizionario*, pl. 108, 109, 110 and 111.

3. Cf. with a standing divinity "with each arm extended over a rectangular object which is intended to be a lake": BUDGE, *Greenfield Papyrus*, p. 64, pl. 84.

4. SPIEGELBERG, *Rec. Trav.* 28, p. 178. The vignette which accompanies Chapter 186 of the *Book of the Dead* frequently represent the hippopotamus goddess Ta-Wrt holding such a swab.

"opening of the mouth" of the deceased, as it is described in the Pyramid texts: "Nwt thy mother has given thee birth, Geb has wiped (*šk*) thy mouth"¹. The celestial counterpart of this ceremony takes place in the celestial lakes: "He (Horus) has purified this N. in the Wolf's lake, he has cleaned the Ka of this N. in the *D'ity*-lake, he has wiped (*šk*) the flesh (?) of the Ka of N²".


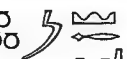
The section under n° 173 (Fig. III) was probably the continuation of N° 171. It is an abridged and a symbolic representation of the deceased in the four regions of heaven, and in the *Ut* of the Netherworld. This section is separated vertically into two unequal parts. In the larger right part, which is in its turn subdivided lengthwise, are represented four boats and the symbols of the *Ut*. The section to the left is an illustration to Ch. 148 of the Book of the Dead. The first boat to the right is represented sailing towards the city of "Heliopolis the venerable". The inscription is enclosed into the sign of  with pinnacles. The ship has red sails and its prow is ornamented with a long covering. In the fore-part of the ship is a jar with burning incense. The seated figure of the deceased is holding a rudder. The inscriptions read: "Tent-Amon, justified, in the great barque at the side of this god". The next city has the inscription of *Ht-kꜣ-Pth*, i. e. the name of Memphis. The boat which sails towards it is loaded with victuals. The deceased is sitting with a cone on her head and does not hold the rudder. The inscriptions above are: "Tent-Amon, justified, in the barque of Râ". Underneath the first boat, on the lower register is a ship with the sign  on the prow and  on the stern, represented sailing towards a pinnaced  called "Busiris, the great". In the fore-castle of the boat is the sign for clothing and alabaster. The deceased holds the rudder, as in the boat in the upper register above it. The inscription reads: "Tent-Amon, justified, in the noble boat". Behind this boat is a pinnaced city: "The House of Hapi", i. e. the Nilopolis of the Greek³. The boat which sails towards it has her stern and prow terminated in two lotus flowers. In the fore-castle of the ship is a large libation vase. The

1. *Pyramid texts*, ed. SETHE, §§ 626 b, 1628, cf. also, 179.

2. *Pyr.* § 372.

3. SETHE, *Urgeschichte*, 109, GAUTHIER, *Dictionnaire Géographique*, II, p. 110.

deceased is sitting on the stern without holding the rudder. The inscription is : " Tent-Amon, justified, (in) the barque *M'ndt* like the great god ". The four points of the compass, i. e. South, North, West and East are indicated here by the towns of Heliopolis, Busiris, Memphis and Nilopolis ¹. Behind the boats on the upper and lower registers are representations of the *ist* and two vignettes which usually accompany chapter 30 and chapter 86 of the Book of the Dead. The first of these chapters is symbolized by the sign of the heart having the shape of the vase with two strings with tassels attached to it. On the vase are written the first lines of Chapter 30 : " Heart (*ib*) of my mother, heart (*ib*) of my mother, heart (*h'ity*) of my existence... "

Chapter 86, " of making the transformation into a swallow " ² the knowledge of which gave the deceased the power to come forth by day and not be turned away at the doors of *isrw*-fields, is represented by a swallow perched on a mound of earth. The mysterious regions of *isrw*-fields are indicated in this papyrus by the symbols of the *ist* ³ : in the upper register is a centipede with the name of Babylon  written underneath it. In the lower register are the symbols of the seventh *ist* ⁴, the fifth *ist*, the crocodile with the vase of the ninth *ist*, a resting crocodile on whose back is the support with the hawk-god of the 18th Nome of Upper Egypt with a vase, all these probably meant to represent the fourteenth *ist*. Among these symbols is the name of the Western Mountain  "Manu, the great" ⁵. The centipede on the upper register represents sometimes the sixth or the seventh, sometimes the eighth *ist* ⁶. While the name of Babylon which stands underneath it indicates the twelfth or the fourteenth *ist* ⁷.

The last representation of this fragment shows the cow of Hathor, " lady

1. *P.S.B.A.*, XXII, 1900, p. 160.

2. Cf. also : *Paheri, Urk. IV*, 113.

3. *Book of the Dead*, Chapters 149 and 150. CHASSINAT, *B.I.F.A.O.*, III, 139 ff.

4. Similar to the seventh *ist* in Pap. Louvre 3073.

5. MASPERO, *Études de Mythologie*, II, p. 313, *Book of the Dead*, chapter 149 d.

6. Pap. Louvre 3073 and LEPSIUS, *Todtenbuch*, Chapter 149 g. h., CHASSINAT, *B.I.F.A.O.*, III, p. 139.


7. Ch. 159 (Pap. Nu) and Ch. 149 (Pap. Nu) : BUDGE, *The Book of the Dead*, (Translation) 1928, p. 500 and p. 498. Cf. DARESSY, *Cercueils des cachettes royales*, p. 192, et CHASSINAT, *B.I.F.A.O.*, III, p. 139.




FIG. 3. — (N° 173).










FIG. 4. — (N° 172).

of lofty house " coming out of the Western mountain with a red sun-disc between her horns. In front of her are four  eyes and four rudders of the sky mentioned in Chapter 148 of the Book of the Dead.

















The fragment N° 172 (Fig. IV) which is the most interesting one has six separated scenes. The first, in a rather bad state of preservation, represents Tent-Amon before a sycomore with red fruit, drinking water with both hands which the goddess Nwt who stands among the leaves of the tree is pouring out of a vase ¹. The Goddess holds in her other hand a plate with all sorts of victuals. The *Bai* of the deceased in the shape of a bird with a human head drinks out of a tank at the foot of the tree. On the left from the scene is written: " Osiris, Lady of the house, chantress of Amon-Râ, king of the gods, Tent-Amon..." On the foot of the tree and a little to the left from it is the following inscription; . " Nwt, the great, who has given birth to all the gods".


In the next scene Tent-Amon is standing before an altar with one arm lifted up in adoration and holding her sistrum in her other hand. The inscription describes the picture as: " Adoration of Râ by the living *Bai* of Osiris, lady of the House, chantress of Amon-Râ, king of the gods, Tent-Amon, after he hath come out of heaven (*hrt*) to set in Dewat". All subsequent scenes probably represent the mysteries of the Netherworld the access to which has been granted to the deceased after her justification before the divine tribunal.











The next illustration represents the goddess Nwt, her body covered with stars bending over the World personified by the reclining figure of Geb ². The god wears a green wig and the whole of his body is covered with green leaves  indicating vegetation. Above him, kneeling on the sign of  is the god, " Shw, son of Râ" painted green as well, and having a red disc above his head. His arms are lifted up and he holds the sign of  in his hands (the  sign to the right terminates in . Two other large  signs hang down from his upper arms. Underneath the  sign which hangs down

1. These representations are frequently met with in the tombs of the New Kingdom. Cf. KEIMER, *Sur un bas-relief en calcaire rep. la déesse dans le dattier*, A.S.A.E., XXIX, p. 81-88.

2. Reproduced by CHAMPOLLION, *Pantheon égyptien*, p. 114, pl. 20 B.

from the right upper-arm of Shw is  which seems to be suspended above the groin of Geb in order to indicate the power of eternal regeneration. Shw is flanked by two green hawks with two feathers of Ma'at in front of them. In the corner formed by the legs of Geb and those of Nwt is a , a large  and the word: *  " Dewat ". Two barques are sailing on the body of Nwt. The one to the right which descends along the bent arms of the goddess is received by a male divinity emerging from the ground and wearing the double crown painted yellow. His titles are:   *    *   " The great god who is in the Dewat. The great god, Lord of the Dewat ¹". The barque carries the seated god Râ with a red disc, the god on the stern *Hk* with the sign  on his head and  and  in his hands. On the prow of the barque sits the goddess Ma'at holding  and a flower (?). Behind her is the sign .

On the prow of the barque is a yellow hanging. The figures in the other barque which sails along the legs of Nwt are the same. Only the disc of Râ is yellow instead of red, and Heka carries a yellow  sign instead of a head ². Red dots surround this barque to indicate the dawn.




The next illustrations are: the vignette to Chapter 87 " of making the transformation into the serpent Sata " representing Sata with human legs and with a divine beard. The inscription is:    " the great god, lord of the sky ". It is followed by a lotus with a human head springing out of it, with the inscription:        " I am the pure lotus, which comes out of Râ " representing the illustration to Chapter 81. Chapter 126 of the Book of the Dead is symbolized by the next illustration representing a lake of fire, painted red, at each corner of which is seated an ape, painted green. Each side of the lake is adorned, moreover, with two red lamps. The knowledge of this chapter gave the deceased the possibility to pass through the hidden pylons of Amentet ³.

1. Cf. my article in *Egyptian Religion*, Vol. III, Number 3, p. 152 ff.


2. In his hands are two crossed snakes (?).


3. Cf. GUILMANT, *Le tombeau de Ramsès IX*, pl. 37 et 45; LANZONE, *Dizionario*, 182, 183 et 267, where EGYPTIAN RELIGION, IV.

The last two groups of representations deal with the regeneration of the dead sun-god (Fig. V). The first group is composed of two goddesses who pour out of two vases a fiery liquid which forms two circles indicated by red dots. In the circle inside these are two discs joined together by seven dotted lines, four red lamps and seven little figures hoeing the ground¹. Above the circle, between two Bennu birds and two scarabs, is a standing mummy-shaped god who has a solar barque instead of a head. Above the goddess to the right is a seated god looking backwards who holds a red knife and a snake².

The second group represents a barque on a support. In the barque stands upright a mummy-shaped divinity with the head of a ram denominated : . "The great god, lord of heaven". The figure is upheld by Nephthys and by Isis who have the signs of  and  suspended on their fore-arms. The group in the boat is surrounded by four lamps, and the whole by a circle of red dots. One huge pair of arms, with a disc between them, enclose in its embrace the barque and the divinities in

the pool of fire is included among the vignettes of the Book of Imi-Dewat. Cf. Pap. Louvre 3073 where the sequence of representations is the same as in our papyrus : the *iti*, the Barque of Râ, the pool of fire.

1. Originally the *hbs-it* "the hoeing of the earth" belonged to the Osirian ritual or, perhaps, even earlier, it represented a ceremony intended to appease with blood-offerings the Chthonian divinities in Harekleopolis. (KEES, *ÄZ.* 65, p. 73). After the development of the doctrine of Heliopolis, the ceremony became connected with the solar mythology and with the "celestial hereafter". Thus in the Pyramid texts the dead king is represented going to heaven in the following passage : "The sky speaks, the earth trembles, Geb moves about, the two nomes of the god roar, earth is being hoed, offerings are consecrated before N., living and enduring, when he mounts towards heaven", (Pyr. 1120 abc) And in another passage : "At the beginning of the day... he purifies himself in the field of *itrû*, earth is being hoed for him, offerings are consecrated for him". (Pyr. 1138) The same ceremony seems to have taken place in the evening (Pyr. 1394). Gods, who were to hinder the deceased king in his celestial journey, were threatened that no offerings would be consecrated to them and no earth hoeing would be made. (Pyr. 978, 1923, cf. *ÄZ.* 48, pp. 48-49.) See also : Pyr. 414, 693, 817, 1325-1326, 1561 bc., and *Rec. Trav.* XVIII, pp. 17-25. LACAU, *Sarcophages antérieurs au Nouvel Empire*, II, p. 199. For  see : *Book of the Dead*,

Chapter I; *Rec. Trav.* 3 p. 46. The ceremony of hoeing the earth has retained its Chthonian character to the end of Egyptian civilisation. The feast  took place the 22 of the Choiak. (See : BRUGSCH, *Woerterbuch*, III). Cf. MORET, *Mystères égyptiens*, p. 44, fig. 8. SETHE, *Dramatische Texte*, pp. 134.

2. Similar divinities appear in the vignettes of Chapter 17 of the *Book of the Dead* : P.S.B.A., XIV, 1891-2, pl. III and pl. IV, facing p. 392.

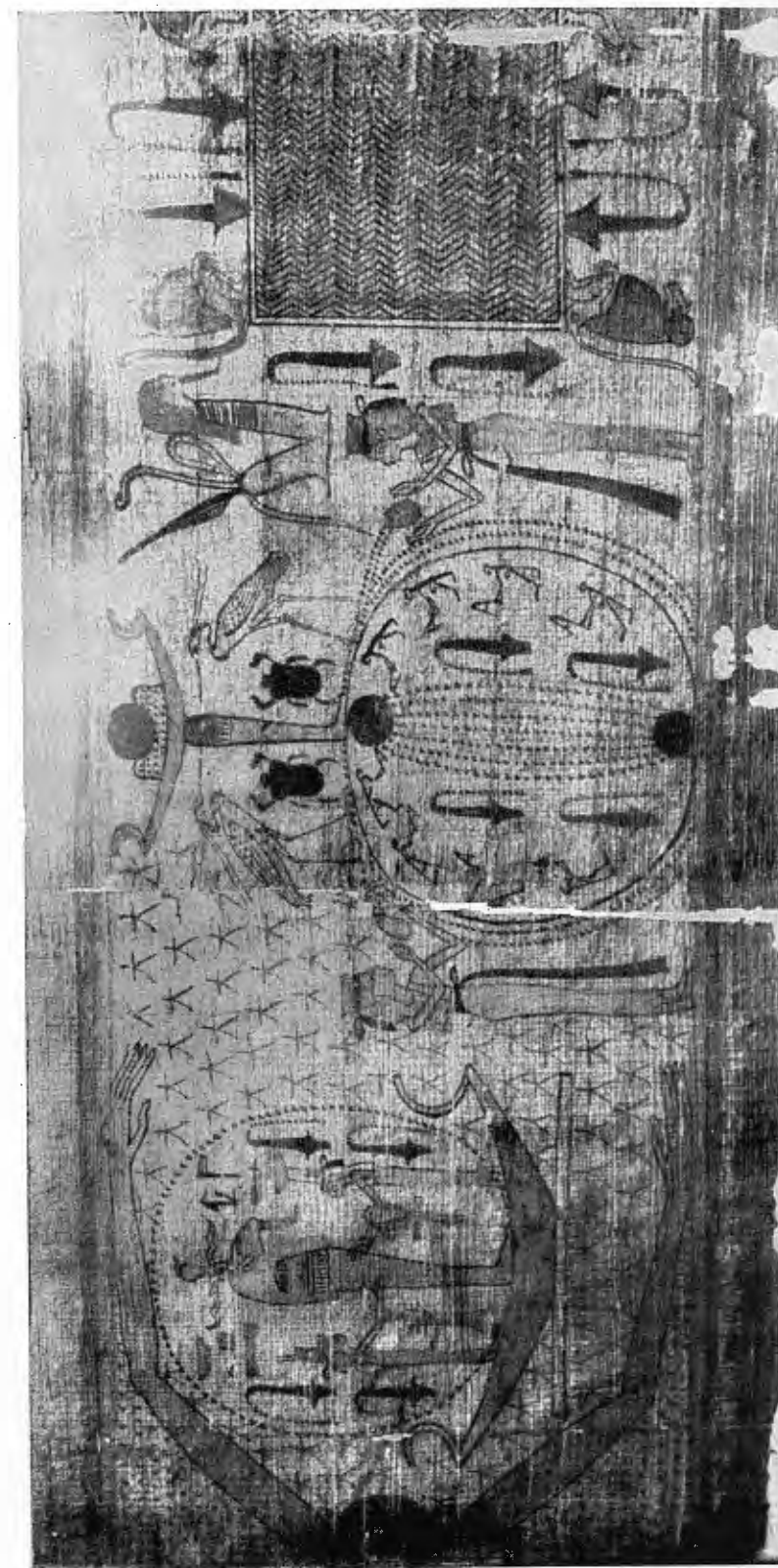



FIG. 5.

it'. The space between the arms and the barque is filled with stars.


This last scene is the well known representation of the sun-god who has assumed already the aspect of "flesh", , to use the terminology of the Book of Imi-Dewat, and is being received by the personification of the Western Mountain. The central figure in the boat is similar to the representation of Râ in the tomb of Queen Nefert-Ari, where the explanatory two inscriptions are: on one side, "This is Râ who rests (htp) in Osiris"; on the other "Osiris who rests (htp) in Râ". Thus, we may assume that here as there the final scene represents the life of the sun-god. The preceding representation is more complicated and may be compared only with certain paintings in the royal tombs at Thebes⁴. It also suggests, of course, some moments in the career of the dead sun, but the fiery liquid poured by the two goddesses indicated by the dotted lines uniting the two discs⁵ seem to show that we have here a physical more than a mystical explanation of the sun-rise and of the sunset.

One has to recollect that according to the explanation of certain Greek philosophers, the sun was a lighted cloud which became extinguished at the end of the day and that in the morning a new sun was due to the sparks produced by humid exhalations⁶. This idea was preserved as late as the time of Lucretius:

At nox obruit ingenti caligine terras,
Aut ubi de longo cursu sol ultima coeli
Impulit, atque suos efflavit languidus ignis;
Concussos itere et labefactos aere multo,

1. Cf. LÉFÈBURE, *Les hypogées royales de Thèbes*, 2 division, pl. 3 (Ramesses VII), see: *The Journal of Egyptian Archaeology*, V, p. 60. Same rep.: Papyrus 40017, Cairo Museum, and painted coffin Case A 3011 (1150) *Cat. Gen.*, n° 6139-6140 *ibid.*

2. BUDGE, *The Egyptian Heaven and Hell*, I, p. 3., JÉQUIER, *Le livre de ce qu'il y a dans l'Hadès*, p. 20.

3. FOUCARD, *B.I.F.A.O.*, XXIV, 2 fasc., pl. XXIII. Cf.:  KEES. *A. Z.*, 65, p. 75, pl. I.

4. CHAMPOLLION, *Notices*, I, p. 422-423; II, p. 605-606.

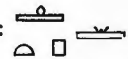
5. Cf. MARIETTE, *Papyrus de Boulaq*, III, pl. 20, 21, LANZONE, *Dizionario*, pl. 245.

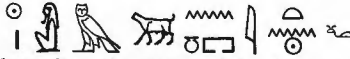
6. Aet. II, 20,3 (Dox. p. 348) Ξενοφάνης ἐκ νεφῶν πεπυρωμένων εἶναι τὸν ἥλιον. Θεόφραστος ἐν τοῖς Φυσικοῖς γέγραπεν ἐκ πυρίδιων μὲν τῶν συναθροισμένων ἐκ τῆς ὑγρᾶς ἀναθυμιάσεως συναθροισμένων δὲ τὸν ἥλιον. J. BURNET, *L'aurore de la philosophie grecque*, 1919 (French edition), p. 135.

Aut quia sub terras cursum convortere cogit
Vis eadem, supra terras quae pertulit orbem.
Tempore item certo roseam Matuta per oras
Aetheris Auroram defert et lumina pandit,
Aut quia sol idem, sub terras ille revertens,
Anticipat coelum radiis accendere temptans,
Aut quia conveniunt ignes, et semina multa
Confluere ardoris consuerunt tempore certo,
Quae faciunt solis nova semper lumina gigni';
Quod genus Idaeis fama est e montibus altis
Dispersos ignes orienti lumine cerni,
Inde coire globum quasi in unum et conficere orbem".

On the other hand, the Egyptian idea of a solar boat may be compared with the theory of Herakleitos, according to which the sun was a kind of a trough or a boat filled with fire which when consumed during the day was refilled by night with misty exhalations and became lighted again in the morning². The similarity between the Egyptian and the Greek ideas was perceived by certain Egyptologists some time ago. Pleyte, for instance, speaks of the cow Mehurt as being the humid space in which the young sun is being formed every morning³. Virey had noticed that according to the Egyptian conceptions the dead used to disappear in the "humidity" of the Western region, and thus, in a certain sense to follow the career of the Sun-god⁴. Indeed, it was beyond the mountain of the East and that of the West, frequently represented as guarded by Isis and Nephthys, that

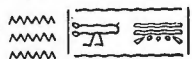
1. LUCRETIVS CARUS, *De Natura Rerum*, V, 649-664.

2. See under Herakleitos in PAULY., *Real-Encyclopedie*, VIII, col. 506. Cf. the passage: 

 FRANKFORT, *The Cenotaph of Seti I*, pl. XLIX. In the light of these facts the name of the Amarna divinity would appear as an enunciation of some heterodox teaching of the theologians the point of which is unfortunately utterly lost for us. On the other hand, in the so-called Book of the Qererts Râ appears as a living and active principle: he speaks to the divinities of the Netherworld while Aton, the disk which he carries on his head, lights the dark regions of the night.

3. "Cette vache (Mehurt) est l'espace humide dans lequel se forme le jeune soleil enfant": PLEYTE, *Chapitres supplémentaires du Livre des Morts*, I, p. 24.

4. VIREY, *Religion de l'ancienne Egypte*, 1910, p. 255.

the watery regions were believed to exist. It was in the West that the sun entered the  at sun-set¹, and it was in the East, before the sunrise, that the sun-barque was lifted up from the watery Abyss by the god Nun². Such a cosmogony was probably created in the earliest period of the Mediterranean civilisation, but the Greeks were the first to give to these popular beliefs a philosophical form.

It would be too daring an attempt to explain these Egyptian conceptions taking as a base the present papyrus, which represents of course an abridged and probably a mutilated version of some complicated theological edifice. However, the four fragments of the present papyrus appear as four distinct stages of the transformation which a human being had to undergo after death. After having been "justified" before the divine tribunal, the deceased receives the faculty to move as a "Living Soul" in the four regions of the sky represented by four rams, four libation vases and the four gods who support the sky. Four boats and four rudders allow him to move towards the North, South, West and East. At last, the deceased is permitted to participate in the mysteries of the solar course, represented by its death and resurrection.

1. FRANKFORT, *The Cenotaph of Seti I*, pl. LXXXI.

2. Cf. *the Journal of Egyptian Archaeology*, XX, p. 60.

REVIEWS

The tomb of Queen Meryet-Amun at Thebes. By H. E. Winlock. The Metropol. Museum of Art, Eg. Exp. Vol. VI, ed. by L. Bull. New York 1932, XII, 96 S., 47 Pl. 4°. Price \$ 10.00 in paper, \$ 12.00 in boards.

In dem leider mit erheblicher Verspätung hier angezeigten Bande ist ein Grabfund veröffentlicht, den die Expedition des Metropol. Museum New York im Jahre 1929 in unmittelbarer Nachbarschaft des grossen Tempels von Dêr el-Bâhari machte. Man stiess nur wenig Meter nördlich von der Nordkolonnade des Tempels auf den verschlossenen Eingang eines Schachtgrabes. Vom unteren Schachtende führt ein leicht geneigter Gang bis unter die genannte Kolonnade, deren Fundamente sogar an einer Stelle durch die Decke des Stollens ragen; dann biegt der Gang scharf nach N um und führt über einen tiefen Schutzschacht hinweg zur eigentlichen Grabkammer. Mit bekannter Gründlichkeit und Klarheit hat der Verf. die Entdeckung und die aus den Fundumständen erschlossene Geschichte der Anlage dargestellt.

Bestattet war eine Königin der 18. Dyn., Merit-Amun. Vermutlich in der 21. Dyn. fanden zwei Beraubungen des Grabes statt; nach einer ersten Vermauerung, haben die Beamten König Pinodjems I. eine ordnungsgemässe Wiedereinwicklung der Mumie vorgenommen und das Grab aufs neue verschlossen und versiegelt. Schliesslich wurde noch eine Königin der 21. Dyn., Entiu-ni mit Namen, offenbar in grosser Eile und ohne besondere Vorbereitung in dem Grabe bestattet. Die Beraubung des Grabes war so gründlich, dass ausser Körben und Tongefässen kaum etwas von der Ausrüstung geblieben ist. Das wertvollste Stück ist der zweite Sarkophag der Königin Merit-Amun (jetzt in Kairo), deren eindrucksvolles Gesicht offenbar porträtähnlich geschnitten ist. Aber auch bei diesem Sarge sind sämtliche Einlagen der Perücke und des Federumhangs sowie die ganze Vergoldung von den Dieben entfernt worden.

Die grosse Frage, die auch Winlock im IV. Kap. ausführlich erörtert hat, ist die nach der Identifizierung der Königin Merit-Amun. Es gibt deren nämlich zwei in der 18. Dyn., eine aus der Anfangszeit und eine Tochter Thutmosis' III. Winlock hat sich für die zweite entschieden. Ohne neue durchschlagende Argumente vorbringen zu können, möchte ich mich lieber

der Meinung von Kees anschliessen, die dieser in OLZ 36, 273 vorgetragen hat. Es scheint mir ganz undenkbar, dass man unter Amenophis II., der nach Winlock Merit-Amuns Gatte war, für die gestorbene Königin ein Grab derart nahe bei dem in voller Pracht dastehenden Tempel von Dêr el-Bahari anlegte, dass man unter die Kolonnade geriet und diese fast zum Einsturz brachte. Viel wahrscheinlicher ist die umgekehrte Annahme, dass die Kolonnade von Dêr el-Bahari aus Zufall teilweise über ein älteres Grab zustehen kam und dessen Decke an einer Stelle eindrückte. Da wir sonst nicht das mindeste von einer Gemahlin Amenophis' II. namens Merit-Amun wissen, gewinnen doch die von Kees und vor ihm von Sethe vorgebrachten Argumente stark an Wahrscheinlichkeit: der riesige, über 3 m lange Sarg nach Art der Särge gerade aus dem Anfang der 18. Dyn., der mit Ahmes gebildete volle Namen der Königin, der nach Hatschepsut nicht mehr belegte Königintitel *hnm. t nfr-hd. t*, die Art der Mumifizierung, die, wie Winlock selbst hervorhebt, der Art der frühen 18. Dyn. entspricht. Auch die vorgefundenen Körbe die Z. F. als Kleiderbehälter gedeutet werden, lassen eher auf die sparsame Anfangszeit der 18. Dyn. schliessen als auf die schon wesentlich üppigere Amenoblis' II.; ja, wenn man nach diesen Argumenten sich nochmals die edlen, aber etwas vollen Gesichtszüge des zweiten Sarges betrachtet, so möchte man auch in diesen lieber ein Gesicht der frühen, als eins der mittleren 18. Dyn. erkennen. Das angebliche Vorhandensein der Mumie der älteren Merit-Amun aus der Familie Amenophis, I. unter den berühmten Königsmumien von Dêr el-Bahari spricht nicht dagegen, denn nach Winlock und Kees sind die Beurteilungen über die Zuweisung einer Mumie an diese Merit-Amun durchaus widerspruchsvoll. Ein klarer Beweis liegt auf keiner Seite; die grössere Wahrscheinlichkeit aber scheint mir durchaus für die ältere Merit-Amun zu sprechen.

Dies Bedenken sagt selbstverständlich nichts gegen die Güte der Veröffentlichung aus, die in jeder Weise vortrefflich ist, wie man es nicht anders bei den New Yorker Publikationen gewohnt ist. Religionsgeschichtlich ist der Fund deshalb von grosser Bedeutung, weil wir hier einmal an einem erst durch die Publikation ganz klar gewordenen Einzelfall die Bestattung einer Königin, ihre Beraubung und ihre Wiederbestattung nach fast 500 Jahren anschaulich verfolgen können.

A. SCHARFF, München.

The treasure of El Labun. By H. E. Winlock. The Metropol. Museum of Art, Dptmt. of Eg. Art, Vol. IV., ed. by L. Bull. New York 1934, XVI, 80 S. 16 Pl. 4°. Price \$ 6.00 in paper.

Während die Diebe im Grab der Königin Merit-Amun gründlich aufräumen, liessen es ihre weiter im Norden Aegyptens bei der Pyramide von Illahun arbeitenden Kollegen etwas an Umsicht fehlen, sodass hier im Februar 1914 ein überraschender Schatzfund durch Petrie und Brunton geborgen werden konnte, den jetzt Winlock in mustergültiger Weise neu veröffentlicht. Die Juwelen gehörten einst der Prinzessin Sit-Hathor-Junet, einer Tochter Sesostri's II. (12. Dyn.); seit 1919 befindet sich ihr Hauptteil im Metropol. Museum zu New York, nachdem Kairo unmittelbar nach der Grabung einige Hauptstücke für sein Museum zurückbehalten hatte. Gegenüber der Erstveröffentlichung Bruntons bedeutet die neue Publikation insofern einen Fortschritt, als sie erstmals die nach mühevoller Arbeit erreichte, exakte Rekonstruktion zweier Schmuckkästen bringt, ferner verschiedene neue Zusammenfügungen von Schmucksachen und die gelungene Rekonstruktion des Golddiadems auf einer modernen Perücke ägyptischer Art. Die Einfachheit der Formen, die Kostbarkeit des Materials und die massvolle Anzahl zeigen aufs neue, dass im Gegensatz zu dem übertriebenen Luxus der Tutanchamunfunde das Mittlere Reich den eigentlichen Höhepunkt der ägyptischen Goldschmiedekunst bildet.

Für die Zwecke dieser Zeitschrift, also für die Religion, ergibt die Publikation nicht allzuviel. Der Name der Prinzessin ist mit dem Namen der Hathor von Dendera gebildet; das goldene Gesicht dieser Göttin zeigen beide Seiten des kostbaren Spiegelgriffs (Pl. 14/5), eins der ältesten Beispiele des Hathorspiegels. Die Prinzessin war in einem einfachen Schachtgrab auf der Südseite der Pyramide Sesostri's II., ihres Vaters, bestattet; sie lebte aber bis in die Regierung Amenemhets III. hinein, dessen Namen einige Schmuckstücke zeigen. Die einst in fünf Kästen untergebrachten Juwelen und Toiletensachen waren in einer Nische der schmucklosen Sargkammer abgestellt, die ausser dem Sarge nur noch den Kanopenkasten mit vier menschenköpfigen Kanopen enthielt (Brunton, Lahun I Pl. 14). Die kostbaren Gegenstände sind also der im Leben getragene Schmuck und die im Leben benutzten Geräte. Der Granitsarkophag mit der Mumie war erbrochen und ausgeraubt, sodass wir nicht wissen, welche Schmuckgegenstände und Amulette der Toten mitgegeben waren.

A. SCHARFF, München.

Étude sur le conte du fellah plaideur. By Emile Suys. *Analecta Orientalia, Commentationes scientificae de rebus orientis antiqui cura Pontificii Instituti biblici editae*, vol. 5. XXVII, 218 S. und 31 S. Autogr. 4°. Roma, Pontificio Istituto Biblico, 1933. Lire 95. —

Der unlängst allzu früh, dahingeschiedene, treffliche Ägyptologe am Bibelinstitut in Rom P. Suys widmet in der anzuzeigenden Abhandlung den berühmten, oder besser, den wegen ihrer enormen Schwierigkeiten berühmten « Klagen des Bauern » eine eingehende Untersuchung, die, wenn es auch der Verf. in seiner Bescheidenheit nicht zugibt, geradezu einen neuen Kommentar darstellt. Die grundlegende Publikation des Textes, dessen wichtigste Handschriften sich in Berlin befinden, hat bekanntlich Vogelsang mit seinem ausführlichen Kommentar geliefert (Sethe, Untersuchungen Bd. 6). Aber in den 20 Jahren seit dem Erscheinen dieses Werkes ist das Studium des Ägyptischen in mancherlei Hinsicht vorangeschritten, sodass sich so mancher ehemals dunklen Stelle jetzt ein Sinn abgewinnen lässt. Es kann hier unmöglich in eine philologische Kontroverse darüber eingetreten werden, wieweit die neuen Übersetzungen des Verf.'s bleibenden Wert haben oder wenigstens tragbar sind. Sein Standpunkt ist: lieber auf jeden Fall eine halbwegs sinnvolle Übersetzung bieten, selbst, wenn es gar nicht anders geht, auf Kosten der Grammatik, als gar keine Übersetzung. So werden vorsichtige Philologen, die Fragliches durch Punkte anzudeuten lieben, gewiss öfters den Kopf schütteln; aber auf der andern Seite machen alle Übersetzungen einen wohl überlegten Eindruck und geben mindestens eine Menge neuer Anregungen.

Für die Zwecke dieser Zeitschrift ergeben die Klagen des Bauern nicht allzuviel. Ich möchte hier auf eine Einzelheit hinweisen, die Sethe in seinen "Erläuterungen zu den ägyptischen Lesestücken", in denen ein Teil der Bauerngeschichte wiedergegeben ist, (zu S. 20,12) schon angemerkt hat. Der "Herr des Schweigens" ist, wie auch Suys mit Recht hervorhebt, Osiris; dieser hatte nun in der Tat bei dem nicht weit nördlich von Herakleopolis gelegenen Abusir el-Meleq ein besonderes Heiligtum mit dem Namen *n-3 r. (w). f* "nicht wird er bedrängt"; hier sollte nach der Überlieferung der Phallus des Gottes bestattet gewesen sein (vgl. Scharff, Abusir el-Meleq p. 2). Da der Bauer der Geschichte sich von Norden her der Hauptstadt Herakleopolis nähert, ist die Annahme durchaus wahrscheinlich, dass sich der freche Raub seiner Habe nicht weit nördlich dieser Stadt abgespielt hat. Da fügt sich dann der Anruf des "Herrn des Schweigens", nämlich des Osiris von *n-3 r. (w). f* zwanglos aufs beste ein.

A. SCHARFF, München.

La Sagesse d'Ani. Par Émile Suys. Roma, Pontificio Istituto Biblico, 1935, pp. xxii + 126. L. it. 35.

Herein we are fortunate in having the text of the Wisdom of Ani with a

translation and a full and important commentary, to which is appended an adequate Index.

In a clear and well-documented Preface Father Suys informs his readers of the documents in which Ani is to be found, where they are preserved, by whom published and studied, and their date. This study of the Wisdom of Ani is no doubt the most important which has so far appeared.

In the main body of the Wisdom of Ani, there are fifty-three sections, the seventh and thirteenth of which are very important. The seventh section is particularly important for the student of Egyptian religion, and the author of this book has treated it at considerable length, throwing much light upon the thorny question of the identity and qualifications of the official called the *šn*. The student must read Suys' important discussion of *šn* to appreciate the importance of the official, for the discussion is very condensed and technical. Suys' decisions seem to be well substantiated.

The maxims or sayings are followed by four letters which are edited, translated and discussed with the same insight and clearness. The whole book is a worthy addition to the growing work on ancient Egyptian wisdom.

SAMUEL A. B. MERCER

Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte. Von Walter Wreszinski. Leipzig, J. C. Hinrichs, II. Teil, Lieferung 29, Index, pp. 46. RM 20.

This Index is of course indispensable to the use of Wreszinski's great *Atlas*. Every possible device has been employed in order to make the rich stores of the *Atlas* easily accessible. With this key to the *Atlas* the student's work will be made much easier. Besides nine classified lists there is a section containing corrections and additions to the already-published parts of the *Atlas*. It is earnestly hoped that means may be found to publish the IIIrd. part as well as an Index thereto.

S. A. B. M.

The veteran anthropologist, Sir James George Frazer has recently brought out a book, *the Fear of the Dead in Primitive Religion* (Macmillan, New York, 1934, 2 vols., \$ 4.00), which the student of Egyptian religion will find useful for comparative purposes. The same holds true of some of the articles in the latest volume of *The Annual of the American Schools of Oriental Research* (University of Pennsylvania Press, Vol. XIV, 1934, \$2.50). *Sahara, the Great Desert*, by E. F. Gauthier, translated by Dorothy Ford Mayhew (Columbia University Press, New York, 1935, \$3.75) is the kind of book, general in character and inspiring in quality, which the Egyptologist will want to read

for recreation. The third part of the second volume of the *Reallexikon der Assyriologie* (Berlin und Leipzig Walter de Gruyter und Co., 1935, RM. 6) has just appeared. Students of Egyptian religion should read especially the article entitled "Drachen und Drachenkampf", in which he will find much material for comparative purposes. Professor William H. Worrell of the University of Michigan has again put Egyptologists greatly in his debt by his new book *Coptic Sounds* (Ann Arbor, University Press, 1934). A helpful book in the Study of Egyptian calendars would be S. Langdon's *Babylonian Menologies and the Semitic calendars* (Oxford University Press, 1934, 7s. 6d.), and students of the Egyptian idea of creation will find comparative material in the first chapter of Sir James George Frazer's recent book, *Creation and Evolution in Primitive Cosmogonies* (Toronto, The Macmillan Company of Canada, 1935, \$2.50).

THE EDITOR

P. A. A. BOESER

Dr. Boeser was born on July 1858, son of the pastor of Schellinkhout. From 1878 until 1889 he was a student at the University of Leiden, during the last year of which he earned his doctorate, his thesis being "La vie et les Œuvres de Marghélite Jacobée de Neufville". From November 1889 until March 1892, Dr. Boeser served as assistant in the Museum of Antiquities at Leiden, studying, at the same time, Egyptology at Leiden, under Dr. W. Pleyte, at Berlin under Professor Erman, and at Leipzig, under Professor Steindorff. From March 1892 until March 1904, he was Keeper of Egyptian antiquities in the Museum of Leiden. In 1897 Boeser together with Pleyte published the Coptic manuscripts of the same Museum. In 1903 he made a trip to Egypt; from March 1904 until December 1924, Boeser was Assistant-director of the Museum, and from March 1910 until September 1928 he was in charge of the department of Egyptology in the University of Leiden. From 1905 until 1925 Dr. Boeser edited the famous work "Beschreibung der aegyptischen Sammlung der niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden", twelve volumes. In 1922 he published, "Transcription und Uebersetzung des Papyrus Insinger". On February 25, 1935 this great Egyptologist died.

G. VAN DER LEEUW